Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallescher Courier, Landwirthschaftliche Mittheilungen, Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis, Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

Abend- Ausgabe.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Anschluß Nr. 158.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 450. — Jahrg. 190. | **Halle a. S., Montag 26. September 1898.** | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Kreuzbergstr. 3.

Abonnements-Einladung

auf die

Hallesche Zeitung

Halle a. S.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten

pro IV. Vierteljahr 1898.

Täglich 2 Ausgaben. — Amtliches Organ für den Saalkreis.

Abonnementspreis für Halle a. S., Giebichenstein und Trotha bei täglich 2maliger Zustellung **Mk. 2.50** pro Vierteljahr oder monatlich **85 Pf.**

Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **Mk. 3.—** pro Vierteljahr.

Die letzten Reichstagswahlen haben den rechtsstehenden Parteien trotz allen Zusammenschlusses eine Niederlage eingebracht. Zum größten Theil ist hieran Schuld die Gleichgültigkeit der national gesinnten Männer gegenüber der Presse.

Die Hallesche Zeitung ist das einzige Blatt am Platze, welches fest auf nationalem Boden steht und trotz aller Stürme und trotz allen Geschreies der gegnerischen Presse ihre Ziele:

„Für Thron und Altar, Schutz der produktiven nationalen Arbeit, Schutz ins-
„besondere dem gesammten Handwerkerstande und dem Mittelstande, Schutz allen
„wirthschaftlich Schwächeren, Kampf dem Manchesterthum, Kampf der demokratischen
„und der rückgratlosen Presse, Kampf gegen die Sozialdemokratie",

unentwegt verfolgt.

Halle a. S., im September 1898.

Redaction und Verlag der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

☞ Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betr. Postanstalten, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Deutsches Reich.

* Ueber die Reise des **Prinzen Heinrich von Preußen** meldet die „Petersburgscija Wjedomosti" aus Wladiwostok vom 24. d. Mts.:

Prinz Heinrich von Preußen ist aus Chaborowsk hierher zurückgekehrt. Der Prinz ist sichtlich befriedigt über den dortigen Empfang und die Jagd, an welcher er theilgenommen hat. Letztere war außerordentlich interessant; dem Prinzen kamen an einem Tage über 300 Hirsche zum Schuß. Der Prinz erlegte drei davon, stellte sodann das Schießen ein und erfreute sich den ganzen Tag am Anblick der zutraulichen Thiere. Am 24. fand bei Sr. Königl. Hoheit großer Empfang an Bord der „Deutschland" statt.

* Die **Prinzessin Heinrich** wird, wie man aus Kiel meldet, die Reise nach Kiautschau mit dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich" ausführen. Derselbe geht am 1. November von Bremen nach Genua ab.

* Die **Streikhetzer** sind jetzt wieder allenthalben im Deutschen Reiche an der Arbeit. Drei Gründe sind es, welche diese Sorte von gewissenlosen Menschen zu ihrem verächtlichen Gewerbe treibt, ein persönlicher und zwei im Interesse der sozialdemokratischen Partei. Um mit letzteren zu beginnen: sie wollen einmal den Mittelstand, insbesondere den Handwerkerstand und zweitens die Gesellenschaft ruiniren und proletarisiren und nebenbei — das ist der persönliche Grund! — nirgends füllen sich die Taschen der Agitatoren bequemer und reichlicher, als bei einem Streik! Das Tischlergewerbe in Berlin mit seinen Nebenberufen kann gegenwärtig ein Lieblein von der Thätigkeit der berufsmäßigen Streikhetzer singen. Es wird der „St. Z." dazu geschrieben:

„Aehnlich, wie früher die Textilindustrie den ganzen Osten Berlins beherrschte und ihm seinen geschäftlichen Charakter gab, ist es zur Zeit das Tischlergewerbe mit seinen Nebenberufen, das dem Osten, Südosten, zum Theil auch dem Norden unserer industriereichen Stadt sein Gepräge giebt. Firmen von Weltruf verladen hier die eleganten Möbel. Man sieht aber auch den kleinen Meister das Werk seines Fleißes, einen kunstvollen Schrank oder eine elegante Garnitur, sorgfältig in Polster verpackt, eigenhändig aus dem Thorweg ziehen. Schwere Wochen sind für den meist wenig kapitalkräftigen Meister die von Pfingsten bis zum September. „Wir müssen für den Händler, der den Hauptverdienst hat, das Magazin halten," klagt der Meister, wenn er wiederum eine Woche auf eine Bestellung gewartet hat und der Arbeitslohn am Sonnabend gezahlt werden muß. Wenn aber die Brautwagen und Hochzeitskutschen in den Herbstmonaten durch die Straßen rollen, dann häufen sich die Aufträge, dann geht's oft Hals über Kopf, und in früheren Jahren konnte man bis spät in die Nacht hinein Meister und Geselle um diese Zeit an der Hobelbank sehen. Jetzt muß dank der sozialen Gesetzgebung pünktlich Feierabend gemacht werden. Gesellen und Lehrlinge verlassen um 6 Uhr, zum Theil sogar schon um 5 Uhr Nachmittags, die Werkstatt, nur der

---

[Nachdruck verboten.]

Das internationale Spionagewesen.

Von Georg Otto Cramer (Mainz).*)

Spione oder Kundschafter nennt man bekanntlich solche Persönlichkeiten, die im Geheimen militärische oder politische Nachrichten zum Nutzen der Kriegs-Verwaltungen oder Regierungen, in deren Sold sie stehen, sammeln und diesen ausliefern. Die Bezeichnung „Spion" wendet man insgemein nur auf diejenigen Kundschafter an, die keine Militärs sind. Zur Kenntniß der in Frage stehenden Geheimnisse, die ja um so sorgfältiger gehütet werden, je wichtiger sie sind, vermögen solche Leute natürlich nur durch Betrug, Bestechung, Täuschung u. s. w. zu gelangen. Werden sie gefaßt und überführt, so verfallen sie im Kriege ohne Gnade dem Tode, während sie in Friedenszeiten nach den darüber bestehenden Landesgesetzen bestraft werden. So strenge Strafen nun überall auf jeden Landesverrath gesetzt sind, so finden sich trotzdem überall Individuen, die ihnen trotzen und die Spionage förmlich gewerbsmäßig betreiben. Sie sind ein nothwendiges Uebel, und mag man darüber sich noch so sehr sittlich entrüsten, so vermag doch kein Staat im Interesse seiner Selbsterhaltung weder im Frieden noch im Kriege der Dienste gewandter Kundschafter sich zu entschlagen.

Geblüht hat die Spionage namentlich vor dem Krimkriege und während dessen, auch in allen späteren Feldzügen spielte sie eine nicht gering anzuschlagende Rolle, und schon seit Langem ist das internationale Spionagewesen, d. h. die gegenseitige Auskundschaftung auf politischem wie militärischem Gebiete, vollständig systematisch ausgebildet worden. Das gilt von allen größeren Staatswesen; kein Staat Europas giebt aber mehr Geld dafür aus, wie die französische dritte Republik, deren Regierung, wie wiederholt bewiesen und aktenmäßig festgestellt werden konnte, seit langen Jahren besonders Deutschland mit einem Netz von Spionen zu überziehen bestrebt ist.

Die Leitung der Spionage geschieht von Centralstellen aus, die sich nach Bedarf und Gelegenheit Filialen an Orten des Auslandes einrichten. Letztere nehmen dann Agenten in ihre Dienste und senden die von diesen überbrachten Mittheilungen an jene Centralen, die gewöhnlich Kundschafts- oder Nachrichtenbureaus heißen. Es ist Grundsatz, daß die Centralen alle direkten Beziehungen zu den Agenten mit peinlicher Sorgfalt vermeiden; wie daher im französischen Generalstab die Angabe Glauben zu finden vermochte, sogar der deutsche Kaiser habe eigenhändig Briefe an Dreyfus geschrieben, ist einfach unverständlich. Schon vor Monaten sprach einmal der jetzt zurückgetretene Generalstabschef Boisdeffre auf einer Soirée der Prinzessin Mathilde Bonaparte von diesen „Briefen des deutschen Kaisers", die er als authentisch hinstellen wollte. Die Tochter Jerome Bonapartes aber, die die Gepflogenheiten der europäischen Höfe genau kennt, wies mit lauter Stimme, so daß viele der Anwesenden es hören konnten, diese Bemerkung des Generals als eine Lächerlichkeit zurück, worauf dieser betroffen die Gesellschaft verließ.

Jene Agenten nun, denen der eigentliche aktive Theil des Spionagedienstes zufällt, und die für diesen Zweck meist wieder Helfershelfer an der Hand haben, sind natürlich größtentheils dunkle Ehrenmänner, Abenteurer, politische Flüchtlinge oder Leute, die in ihrem früheren Stande Schiffbruch gelitten haben und denen um Geld Alles feil ist; zugleich aber Persönlichkeiten, die Schliff und äußeren Anstand besitzen, gewandt, oft mehrerer Sprachen kundig, so daß sie solche, denen ihr Vorleben unbekannt ist, leicht zu täuschen vermögen. Mitunter sind es aber auch heruntergekommene Personen niederer Herkunft, die ihrerseits solche Nachrichten auftreiben, wie sie ihre feineren Kollegen nicht zu beschaffen vermöchten.

Auf welche Weise diese Spione zu ihrem Wissen gelangen, bleibt ihnen anheimgestellt und wird von ihren Auftraggebern nicht untersucht. Wollte eine politische oder militärische Behörde als Regierungsorgan mit ihnen direkt verhandeln, so müßte sie auch darüber sich Klarheit verschaffen, und eben deshalb unterbleibt im Allgemeinen ein solcher unmittelbarer Verkehr. Es sind vielmehr die Organe der politischen Polizei, denen dieser obliegt. Die Behörde theilt ihnen mit, welche Aufklärungen man wünscht und weist die nöthigen Gelder an, kontrolirt aber nicht, wozu diese verwendet werden, welche Agenten die Kommissare der politischen Polizei besolden und welche Mittel und Wege diese einschlagen.

Eine Ausnahme findet nur im Kriege und im diplomatischen Dienst statt, wo sich ein direkter Verkehr mit Spionen oft nicht vermeiden läßt. Letztere gehören ja auch garnicht selten den gebildeten, selbst den vornehmen Ständen an, und sogar die Damen liefern ihr Kontingent dazu. Man würde mitunter staunen, wenn man ihre Namen und gesellschaftliche Stellung vernähme; eben dadurch erhalten sie Zutritt zu den höchsten Kreisen und wissen sich darin Vertrauen zu erwerben. Es ist auch keineswegs immer Habgier oder sonst ein niederes Motiv, das die Leute veranlaßt, das dunkle Metier eines Spions zu ergreifen; zumal in Volkskriegen sind es häufig genug Vaterlandsliebe und Nationalhaß, die dazu treiben, ohne jegliche Aussicht auf Belohnung, sogar unter den größten Gefahren. Es ist bekannt, welche Rolle namentlich die polnischen Frauen in dieser Beziehung bei den verschiedenen Aufständen gespielt haben. Auch in Frankreich hat man schon seit alters her Damen zu Spionendiensten ausgesandt, die dann gewöhnlich als angebliche Verwandte irgend eines Mitgliedes einer Gesandtschaft in die Hofgesellschaft eingeführt wurden und umsonehr erreichten, je hübscher und in Verführungskünsten erfahrener sie waren.

Jede Regierung kennt die verschiedenen Erkundungsmittel, da sie sich ja ihrer auch selbst zu bedienen gezwungen ist. Natürlich sucht sie sich nun auf eigenem Gebiete gegen die Machenschaften fremder Mächte zu schützen und den Verrath politischer und militärischer Geheimnisse nach Möglichkeit zu verhüten. Man organisirt daher für diesen Zweck meist wieder durch Vermittlung der politischen Polizei eine sogenannte Kontrespionage. Unter Napoleon III. war der damalige preußische Botschafter Graf Goltz in den Tuilerien sehr wohl gelitten und von der Kaiserin Eugenie besonders begünstigt. Diese guten persönlichen Beziehungen schlossen jedoch die Kontrespionage der kaiserlichen Polizei dem Botschafter gegenüber keineswegs aus. Dem Grafen wurde nun die Zeit des Besuches König Wilhelms in Paris 1867 aus seinem Arbeitszimmer mittels Einbruchs

*) Anläßlich der erneuten Verwicklungen des Dreyfus-Handels dürfte eine Erläuterung des modernen Spionenwesens aus sachverständiger Feder vielen unserer Leser nicht unwillkommen sein. D. Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0001

Meister darf auch jetzt noch arbeiten, so lange er will; und oft, wenn der Geselle unten beim Budiker schon seine Partie Billard spielt, arbeitet der Meister noch bis in die Nacht hinein, um pünktlich liefern zu können. Diesen Zeitpunkt nun suchen sich die Streikhetzer aus, um ihre Thätigkeit zu entfalten. Von sozialdemokratischen Vereinigungen bezahlte Agitatoren — wir können Namen nennen — unterhalten eine Verbindung, die sich bis in die kleinsten Werkstätten erstreckt, und von innen werden die Streiks systematisch und berufsmäßig vorbereitet und geleitet. Sobald von den Vertrauensleuten der Verbindung gemeldet wird, in dieser und jener Werkstatt oder Fabrik sind große eilige Aufträge eingegangen, oder sobald ausspionirt worden ist, daß der Inhaber bis zu einem bestimmten Tage Lieferungsverpflichtungen eingegangen, geht die Streikkommission an die „Arbeit". Unbekümmert darum, ob der Verdienst ein guter, ja ob er mehr, als das ist, werden die weitestgehenden, unmöglichsten Forderungen gestellt; denn es handelt sich bei diesen berufsmäßig angezettelten Streiks nicht um das Wohl oder Wehe der Arbeiter, sondern um den von sozialdemokratischer Seite planmäßig eingeleiteten Vernichtungskampf gegen die selbstständigen mittleren und kleineren Existenzen! Jetzt, zur Zeit der Hoch-Saison für das Tischlergewerbe, ist dieser Guerilla-Krieg gegen das Eigenthum im besten Gange. Die Hetzer müssen ihren Streik haben! Es soll Alles, was auf ihre Veranlassung gefordert wird, auch das Unmögliche, bewilligt werden. Wie der Nothschrei einer gequälten Menschenklasse erschien es uns, als wir vor einigen Tagen den Besprechungen dieser Zustände bei den Berliner Holzindustriellen beiwohnten."

Das ist das wahre Gesicht unserer heutigen sozialpolitischen Lage, und wenn nun trotzdem der Ruf unseres Kaisers: „In das Zuchthaus mit den Streikhetzern!" so ausgelegt wird, als sei darin ein Angriff auf das Koalitionsrecht der Arbeiter enthalten, so ist das entweder ein bloder Unverstand, oder eine arge Heuchelei! Nein, den thatsächlichen Verhältnissen entspricht der Ruf des Schmiedes von Ruhla: Landgraf, werde hart!"

* **Anarchismus und Jesuitengesetz.** Die Krone unter den vielen absonderlichen Preßleistungen, zu denen das anarchistische Verbrechen in Genf Anlaß gegeben hat, gebührt jedenfalls einem Artikel der „Germania", in welchem die Bekämpfung des Anarchismus mit dem Jesuiten-Ausweisungsgesetze in Verbindung gebracht wird. Man traut seinen Augen kaum, wenn man in jenem Artikel der Behauptung begegnet, daß eine der hauptsächlichsten Ursachen des Anarchismus in dem fortdauernden Widerstande der Regierungen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu erblicken sei. Nach der Auffassung des ultramontanen Blattes rühren die sozialrevolutionären Erscheinungen sowohl der Vergangenheit als der Gegenwart davon her, daß die Staaten sich Uebergriffe in kirchliches Eigenthum und in kirchliche Rechte zu schulden kommen lassen, mit anderen Worten, daß die Staaten sich nicht den Herrschaftsansprüchen der katholischen Kirche und Hierarchie blindlings unterworfen haben. Die Erfahrungen in denjenigen Ländern, in welchen, wie in Spanien und in Belgien, die katholische Kirche einen entscheidenden Einfluß auch in Staatsangelegenheiten ausübt, lassen zwar keinen Zweifel darüber, daß der Anarchismus gerade da am Uppigsten sich entwickelt, wo der Staat den Ansprüchen der katholischen Kirche am Weitesten entgegengekommen ist. Das verschlägt natürlich unserer ultramontanen Presse nichts. Die Zurückberufung der Jesuiten ist für sie das Allheilmittel, auch gegen Sozialismus und Anarchismus. Ohne Zweifel werden, so meinen die „B. N. N.", Ausführungen dieser Art bei vielen (selbst auch bei katholischen) Lesern nur Heiterkeit erregen; sie haben aber auch ihre ernste Seite, indem sie erkennen lassen, zu welchem Maß von Ansprüchen gegenüber dem Staate sich der Ultramontanismus für berechtigt erachtet.

* **Die sozialdemokratische „Freiheit".** Der „Vorwärts" giebt in einer sehr schwachen Erwiderung auf die Ausführungen der Presse über den Ukas des sozialdemokratischen Parteivorstandes gegen die „Rhein.-Westf. Arbeiter-Ztg." wegen ihrer Befürwortung der Prügelstrafe für Anarchisten die Versicherung, daß die Sozialdemokratie jeden frei reden lasse, nur sei es auch des Anderen gutes Recht, seine Meinung frei zu sagen. Hat denn der Moniteur der Sozialdemokratie das strenge Wort seines Chefs vergessen: „Wer nicht parirt, der fliegt hinaus"? Dieses Schicksal scheint ja auch dem Verfasser des inkriminirten Artikels der erwähnten Arbeiterzeitung zu blühen, wenigstens wird schon der Austritt des unbotmäßigen Redakteurs Dr. Lütgenau, der den verständigen Artikel geschrieben hat, aus der Redaktion der „Rhein.-Westf. Arbeiter-Zeitung" gemeldet, und vielleicht wird er auf dem Stuttgarter Parteitag ganz und gar in Acht und Bann gethan werden.

* **Samoa.** Von der Einsetzung eines Herrschers als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Malietoa verlautet noch nichts. Nach den Bestimmungen der Berliner Samoa-Akte von 1889 soll der Fachfolger Malietoas ordnungsmäßig nach den Gesetzen und Gewohnheiten Samoas gewählt werden. Noch niemals hat aber eine solche Königswahl auf der Inselgruppe stattgefunden, und es wird wohl schon schwierig genug sein, überhaupt feststellen, welches eigentlich die betreffenden Gesetze und Gewohnheiten Samoas sind. Die Vertragsmächte werden sowohl die Vorbereitungen wie die Wahlen selbst genau überwachen müssen. Selbstverständlich werden diese Umstände und Verhältnisse einen guten Untergrund für allerlei Wühlereien bilden, auf die man sich gefaßt machen muß. Vielleicht steht es damit in Verbindung, daß neuerdings ein drittes Kriegsschiff nach der Südsee beordert worden ist. — Der Londoner „Daily Chronicle" befürwortet jetzt im Hinblick auf den Tod des Königs Malietoa und die Uebelstände der dreifachen Kontrole über die Samoa-Inseln eine Auftheilung der letzteren unter die drei Mächte Deutschland, England und Amerika. Dabei soll Deutschland Upola erhalten. Upola ist bekanntlich die mittelste der drei Inseln, auf der auch Apia liegt.

Zur Dreyfus-Affäre.

Die von den patriotischen Komitees von Paris und der Bannmeile unter dem Vorsitz Déroulède's nach der Manège Guynet in der Avenue de la grand'armee auf gestern einberufene Versammlung wurde gegen 2½ Uhr eröffnet. An den Zugängen waren weitgehende Sicherheitsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden. Etwa 1500 Theilnehmer hatten sich eingefunden. Déroulède hielt eine Rede, in der er zu Beginn erklärte, er nehme die Verantwortung für die Versammlung und ihre Folgen auf sich. Sein bisheriges Programm entspreche seinem zukünftigen Programme. Als er sodann Brisson unter lautem Beifall heftig angriff, ertönte der Ruf „Nieder mit den Juden!" Er fuhr fort, man müsse die Franzosen nicht nach der Religion, sondern nach ihren Ansichten theilen, es würde dann Dreyfusianer und Franzosen geben. (Beifall.) Déroulède beschuldigte sodann Brisson, daß er die Revision herbeiführen wolle, trotz des Gutachtens der Rechtsgelehrten, daß er Frankreich den Rücken kehre und die Fahne verrathe. Der Redner fuhr dann fort:

Diejenigen, welche die Armee angreifen", „vergessen, daß nach unseren Niederlagen es diese Armee war, welche zu begrüßen der Zar gekommen ist; es giebt kein Vaterland ohne die Armee! (Rufe: „Es lebe Frankreich!") Dreyfus bedeutet die Vaterlandslosigkeit und deshalb gehen die schlechten Franzosen mit ihm!"

Déroulède wandte sich dann heftig gegen Clémenceau, Jaurès, Trarieux und Andere und sagte, wenn die Revolution ausbreche, so gehöre Clémenceau aufs Schaffot. Ob Dreyfus schuldig sei oder nicht, Frankreich sei nicht schuldig; man müsse es gegen seine Feinde vertheidigen. Zum Schluß forderte Déroulède die Bürger auf, sich zu vereinigen und eine Patriotenliga zu bilden. (Lebhafter Beifall. Rufe: „Es lebe die Armee!" „Es lebe das Vaterland!" „Nieder mit den Verräthern!") Nach weiteren Ansprachen nahm die Versammlung eine Tagesordnung betreffend Wiederherstellung der Patriotenliga an und löste sich dann auf unter den Rufen: „Es lebe die Armee!"

Einer der Theilnehmer an der Versammlung, welcher gegen die Worte Déroulèdes protestirte, wurde hinausgeworfen. Nach Beendigung der Versammlung kam es auf der Straße zu Gegenkundgebungen; es wurden Rufe laut: „Es lebe Zola! Nieder mit der Armee!", welche mit „Es lebe die Armee!" beantwortet wurden. Unbedeutende Zusammenstöße kamen vor; die Polizei trieb jedoch die Menge auseinander. Zwei Personen, welche riefen „Nieder mit der Armee!", wurden verhaftet.

Die „Köln. Ztg." schreibt zu den neuesten Pariser Vorgängen: Der verwegene Handstreich der Generalität gegen das Kabinet und die bürgerliche Justiz habe mit einem Schlage die Lage gezeichnet: die Entschlossenheit der Generalität, sich der bürgerlichen Gewalt nicht zu fügen. Es handle sich nicht mehr um Dreyfus, Esterhazy und Picquart, sondern um Auflehnung der militärischen gegen die bürgerliche Gewalt. Der auf Montag vertagte Ministerrath werde darüber berathen, welche Folgerungen das Kabinet aus dem Vorgehen der Generalität zu ziehen habe. Die militärische Gewalt habe sich zwar noch mit dem Scheine des Rechts zu umgeben gesucht, indessen sei sie entschlossen, auch diesen Schein bei Seite zu werfen, wenn der weitere Gang der Dinge ihren Willen zu durchbrechen suchen sollte.

Der Militärarzt Ranson in Pondichery wird auf Veranlassung der Militärbehörde nach Paris berufen werden, um vor dem Kassationshofe über Dreyfus' Verhalten während der Ueberfahrt von der Insel Rés nach der Teufelsinsel auszusagen. Ransons Angaben sollen Dreyfus schwer belasten. Der Notar Degale in Montignac besaß bis vor kurzem die betreffenden schriftlichen Erklärungen Ransons und sandte ihm dieselben auf Ransons Verlangen nach Pondichery. Die Militärbehörde erhielt davon Kenntniß durch eine Indiskretion des Notars. Notar Degale ist Reserveleutenant. Befragt, warum Ranson seine Erfahrungen nicht unmittelbar den militärischen Vorgesetzten mitgetheilt habe, sagte Degale, Ranson habe die Angelegenheit für abgethan gehalten und wollte dieses historische Material erst nach seinem Tode publizirt wissen. Ueber Ransons Mittheilungen äußert sich Degale vorsichtig. Er deutet nur an, daß Ranson Gelegenheit haben konnte, in Larochelle, wo Frau Dreyfus ihren Gatten täglich sprach, manches Interessante zu erfahren, ebenso während der Ueberfahrt.

Einige Minister sollen darauf dringen, daß Faure die Verantwortung für die Revision nicht trage. Bis Montag könnten Veränderungen im Kabinet erfolgen. Brisson und Sarrien setzen die Bemühungen fort, Picquart der Militärjustiz zu entziehen. Hervorragende Juristen sollen den Gesetzestext dahin ausgelegt haben, daß Picquart im gegenwärtigen Stadium lediglich der Civiljustiz unterstehe.

Der „Gaulois" versichert, der Justizminister Sarrien habe am Sonnabend erklärt, er fühle sich durch das getheilte Gutachten des Revisionsausschusses nicht genügend gedeckt, um über das Gutachten hinweg die Revision des Dreyfus-Prozesses anzuordnen. Wenn der heute stattfindende Ministerrath sich seiner Meinung widersetzen sollte, dann werde er die Verantwortlichkeit einem anderen Justizminister überlassen. Die Situation ist überaus ernst.

Nach dem Kriege.

Nach Madrider Blättern soll sich die spanische Regierung folgendes „Programm" gestellt haben:

„Nach Abschluß des Friedens Wiedereinberufung der Cortes zu einer kurzen Session für die Rechnungsablegung über das in Paris Vereinbarte und den Versuch, sich noch bis zum Sommer am Ruder zu erhalten, andernfalls Uebertragung

---

und Nachschlüssel eine Anzahl der von ihm besonders geheim gehaltenen Papiere gestohlen, und die amtlichen Nachforschungen blieben begreiflicherweise ohne Erfolg. Unter dem Regime Boulanger waren ähnliche Praktiken im Schwange. Ende 1886 ließ der „brav' général" der französischen Presse eine Warnung zur Vorsicht in ihren Veröffentlichungen zugehen, worin es hieß: „Das Konzept des Berichts des deutschen Kapitäns von Schartzhofen (gemeint war der damalige zweite deutsche Militär-Attaché in Paris, Hauptmann v. Schwartzhoff) über die Marineübungen bei Toulon ließ feststellen, daß dieses Dokument größtentheils auf Grund von Mittheilungen gewisser französischer Blätter verfaßt war. Ein derartiges Beispiel schreibt der Presse jeder Richtung die Grenze vor, bis zu welcher sie betreffs militärischer Mittheilungen gehen kann." Der französische Kriegsminister erklärte also öffentlich mit größter Harmlosigkeit, er sei in der Lage, Kenntniß von den „Konzepten" der deutschen Botschaftsakten zu erhalten, so daß der Schluß vollberechtigt war, die Durchmusterung geheimer Schriftstücke fremder Staaten werde von dem französischen Kabinet als eine durchaus zu Recht bestehende Einrichtung betrachtet!

Damit ganz im Einklange steht die Art und Weise, durch die (laut den Mittheilungen französischer Blätter anläßlich des Dreyfushandels) die angeblich allergeheimsten und gefährlichsten Urkunden dem französischen Informationsbureau zugekommen sein sollen. Der Kabinetskurier einer auswärtigen Botschaft, hieß es u. a., habe sich mit 27 000 Franken bestechen lassen, den ihm anvertrauten Aktenkoffer zu erbrechen und die darin enthaltenen diplomatischen Urkunden photographiren zu lassen. Diese Kontrespionage scheint bisher von den Offizieren des französischen Generalstabs ausgeführt worden zu sein, die bezüglich der angewendeten Mittel offenbar keinerlei Skrupel gekannt haben. Schrieb doch erst kürzlich der „Jour" über diesen Punkt, die Regierung würde, falls die Revision des Dreyfusprozesses zustande käme, eingestehen müssen, „daß unsere Offiziere von der Kontrespionage die Botschaften geplündert, die Eisenschränke gesprengt, die diplomatischen Possäcke angehalten und die Schriftstücke, die sie enthielten, photographirt haben." Man begreift daher, daß der neue Generalstabschef, General Renouard, unter die von ihm als nothwendig erachteten Reformen auch die Entlastung der ihm unterstellten Offiziere von derartigen „Polizeidiensten" aufgenommen hat.

Ueber das militärische Kundschaftswesen, das uns anläßlich der Dreyfusangelegenheit besonders interessiert, hat vor einiger Zeit ein höherer russischer Generalstabsoffizier, der jetzige Oberst W. N. Klembowsky, eine auch in deutscher Uebersetzung erschienene Schrift: „Die Militärspionage im Frieden und im Kriege", erscheinen lassen, die man geradezu als ein Lehrbuch der Spionage bezeichnen kann. In den unlängst veröffentlichten Denkwürdigkeiten des verstorbenen Prinzen Krafft zu Hohenlohe-Ingelfingen, der in den fünfziger Jahren als preußischer Militärattaché in Wien war und seiner Regierung hervorragende Dienste leistete, findet man schon manche bemerkenswerthe Mittheilungen über die Praxis des Kundschafterwesens, allein noch verblüffender ist die Offenherzigkeit, mit der Klembowsky sein Thema erörtert. Er selbst hat sich daher veranlaßt gefühlt, im Vorwort zu bemerken: „Wahrscheinlich wird man sagen: ‚Wie kann man über eine so schimpfliche Sache wie die Spionage schreiben? Wie kann man sie lehren!' Weshalb denn nicht? Die Nachrichten über den Gegner bilden die Grundlage für jeden Schritt im Kriege, folglich müssen auch alle Mittel, die ihr Einsammeln bewirken, auf das Sorgfältigste erwogen werden, damit sie im Ernstfalle erfolgreich angewendet werden können. Ja, und die Spionage selbst ist durchaus nicht so schimpflich, wie es auf den ersten Blick erscheint. Hat man sich einmal von den falschen Vorurtheilen freigemacht, so kommt man unwillkürlich zu dem Schluß, daß die Thätigkeit des Spions oft durchaus nichts Schimpfliches in sich schließt, daß sie sogar der Aufmunterung würdig sein kann."

Unbestreitbar ist jedenfalls, daß jeder Staat, dem ungeachtet der russischen „Botschaft" noch der „Glaube" an den ewigen Frieden fehlt und der überhaupt Aussicht haben will, einen Krieg mit Erfolg zu führen, schon in Friedenszeiten über die militärischen Verhältnisse bei den für einen solchen in Betracht kommenden Völkern genau unterrichtet sein muß. Eine einzige neue Erfindung auf dem Gebiete des Waffenwesens (wie z. B. eine neue Pulversorte, ein neues Gewehr oder Geschütz) kann heutzutage einem Heere von vornherein eine große Ueberlegenheit verleihen; nicht minder wichtig sind die Heeresorganisation, die Ausbildung der einzelnen Waffen, der Geist des Offizierkorps und der Truppen, Dislokationsveränderungen u. s. w. Je genauer und rechtzeitiger ein anderer Staat darüber unterrichtet ist, desto mehr Chancen wird er in einem Kriege gegen jenen haben, schon weil es ihm dann möglich sein wird, dort erprobte Verbesserungen auch in dem eigenen Heere einzuführen. Mit Recht führt Klembowsky nun an, daß die Beschaffung solcher Nachrichten in Friedenszeit in erster Linie eine Obliegenheit der Militärbevollmächtigten und der amtlich in andere Staaten kommandirten Offiziere ist.

Diese Militärbevollmächtigten oder Militärattachés, die heutzutage jeder Botschaft oder Gesandtschaft beigegeben werden, sind meist besonders tüchtige und scharfblickende Generalstäbler, nicht nur von gediegenem militärischen Wissen, sondern auch von umfassender allgemeiner Bildung, da sie auch den politischen, wirthschaftlichen und sozialen Zuständen, soweit diese die Leistungsfähigkeit eines Staates beeinflussen, Aufmerksamkeit schenken müssen. Neben gesellschaftlicher Gewandtheit muß ein solcher Militärattaché natürlich auch die Fähigkeit besitzen, sich in der Sprache des betreffenden Landes mündlich wie schriftlich tadellos auszudrücken. Wäre der französische Generalstab daher seiner Aufgabe gewachsen gewesen, so hätte er auf den ersten Blick entdecken müssen, daß das vom Obersten Henry aus ungeschicktem Uebereifer in ganz erbärmlichem Französisch abgefaßte gefälschte Schriftstück nimmermehr von einem deutschen Militärattaché herrühren könne.

Die Militärattachés werden zu allen Truppenbesichtigungen, Manövern u. s. w. eingeladen, man behandelt sie jederzeit mit der größten Zuvorkommenheit, zeigt ihnen Alles, was sie zu besichtigen wünschen, und stellt ihnen dazu stets wohlunterrichtete Offiziere als Führer zur Verfügung. Ein erfahrener Militärattaché weiß aber ganz genau, daß er bei allen solchen Gelegenheiten doch nur das zu sehen bekommt, was man ihm zeigen will, und er wird deshalb immerfort bemüht sein, durch eifriges Studium der Fachliteratur wie der Tagespresse des betreffenden Landes, sowie durch den Verkehr mit den Offizieren jenes Heeres und mit seinen Kollegen von anderen Mächten sich genauer zu orientiren. Um wirkliche Heimlichkeiten zu erkunden, wird er aber auch stets noch sogenannte „indirekte Nachrichten" zu Hilfe nehmen müssen, was freilich höchste Vorsicht erfordert, da jeder seiner Schritte überwacht wird. Die Uebermittler solcher Nachrichten sind aber eben die Spione, von denen der russische Autor meint: „In allen Klassen der Gesellschaft giebt es passende Leute, man muß sie nur zu finden wissen. Im Frieden sind diejenigen Persönlichkeiten am nützlichsten, welche, ohne irgendwie Verdacht zu erregen, durch ihren Beruf oder ihre Beschäftigung in verschiedene Kreise hineinkommen oder überhaupt die Gespräche verschiedener Personen hören." Auch die besten Berichte eines Militärbevollmächtigten können freilich nichts nützen, wenn sie, wie das seitens der Heeresverwaltung Napoleons III. mit denen des seit 1866 in Berlin weilenden Obersten Baron Stoffel geschah, aus thörichter Selbstverblendung unbeachtet bleiben.

Von besonderer Wichtigkeit werden solche Berichte in Perioden, wo eine Spannung zwischen zwei Mächten entsteht und schon insgeheim gerüstet wird, während die diplomatischen Verhandlungen noch fortdauern. In solcher Zeit müssen die noch in der fremden Hauptstadt weilenden Militärbevollmächtigten Alles aufbieten, um Kenntniß von den dort getroffenen Maßregeln, von Truppen-Ansammlungen und -Bewegungen zu erhalten und sie ihrer Regierung unverzüglich durch chiffrirte Depeschen oder noch besser durch besondere zuverlässige Boten übermitteln. Kommt es aber wirklich zum Kriege, dann wird ein Nachrichtenbureau, wie es im Frieden daheim besteht, auch beim großen Hauptquartier der Feldarmee eingerichtet. Klembowsky erklärt es sogar für wünschenswerth, daß nicht nur die Armee-Oberkommandos, sondern auch die Korps, Divisionen, Brigaden und alle selbstständigen Detachements, so klein sie auch sein mögen, ihre eigenen Spione haben.

Ihre Verwendung näher zu erörtern, würde an dieser Stelle zu weit führen. Die vorstehenden Darlegungen werden ja auch wohl schon genügen, um dem Leser darzulegen, von welcher Bedeutung das internationale Spionagewesen ist und welche wichtige Rolle es heutzutage im Frieden spielt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0002

der Gewalt an Silvela, der Chef der konservativen Dissidenten, aber nicht an Polaviejas oder Weyler, die Führer der sogenannten dritten Partei."

Bei der herrschenden Verwirrung ist es fraglich, ob überhaupt irgendwelche Pläne mit einiger Sicherheit in Aussicht genommen werden können und ob Sagasta sich noch kurze Zeit halten kann. Jedenfalls setzt Silvela seine Angriffe gegen das Ministerium mit steigender Heftigkeit fort und erhält dabei Succurs von den verschiedensten unzufriedenen Elementen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

* **Merseburg**, 26. September. (**Auszeichnung.**) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben, wie aus dem Kabinet Ihrer Majestät mitgetheilt wird, der vermittweten Frau Auguste Friedrich, Waisenmutter an der Waisenanstalt in Merseburg, die silberne Frauen-Verdienstbrosche am weißen Bande Allergnädigst zu verleihen geruht.

l **Merseburg**, 25. September. (**Anerkennungen für Rettung aus Lebensgefahr.**) Der Kalkbrennereibesitzer August Schmidt in Weißenfels hat an der von dem Kalkbrenner Hermann Seelig daselbst am 26. Juli d. J. vollbrachten Rettung des 13 Jahre alten Knaben Otto Kühling vom Tode des Ertrinkens aus der Saale mit anerkennenswerthem Muthe theilgenommen. — Der 13 Jahre alte Schulknabe Carl Groch in Wittenberg hat am 22. Juli d. J. mit anerkennenswerthem Muthe und in einer für ihn selbst nicht gefahrlosen Weise den Knaben Willy Höpfner vom Tode des Ertrinkens aus der Elbe gerettet. Unter Anerkennung der in beiden Fällen bewiesenen Entschlossenheit und Opferwilligkeit bringt der Kgl. Regierungs-Präsident dies zur öffentlichen Kenntniß.

Th. **Merseburg**, 24. September. (**Aufgefundene Leiche.**) Gestern früh wurde an der Meuschauer Schleuse in der Saale die Leiche der seit einigen Tagen vermißten Wittwe Meyer aufgefunden. Dieselbe wurde gerichtlich aufgehoben.

— **Torgau**, 25. September. (**Kandidaturen zur Landtagswahl.**) Nachdem bereits vor einiger Zeit, wie wir berichtet haben, der deutschkonservative Herr von Lingenthal seitens der konservativen Partei des Kreises Liebenwerda als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl im Auge gefaßt worden war, ist heute von den Vertrauensmännern der vereinigten konservativen Parteien des Kreises Torgau die Kandidatur von Lingenthal acceptirt und Herr Gutsbesitzer Graß-Zwethau, der zuletzt unseren Wahlkreis in dem Landtag vertrat, als zweiter Kandidat der vereinigten Konservativen der Kreise Torgau-Liebenwerda für die Landtagswahl normirt worden.

M. **Belgern**, 24. September. (**Schadenfeuer.**) Gestern Mittag ertönte Feuerlärm durch die Straßen unserer Stadt. Es brannte die mit reichlichen Bauholzvorräthen angefüllte, vor einigen Jahren erst neuerbaute, massive Scheune der Bauunternehmer Gebrüder Höcke von hier. Die Scheune ist mit allem Inhalt ein Raub der Flammen geworden. Dem energischen Eingreifen unserer bewährten Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, so daß die von den Flammen arg bedrohte angrenzende Scheune des Schiffseigners Riedel, in welcher sich große Heu- und Strohvorräthe befanden, gerettet werden konnte. In der niedergebrannten Höcke'schen Scheune befand sich auch eine Lokomobile, welche indessen versichert war. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden.

卍 **Querfurt**, 25. September. (**Verschiedenes.**) Der gestern Vormittag auf dem Roßplatze abgehaltene Herbstviehmarkt war von zahlreichen Landleuten besucht. Aufgetrieben waren nur Schweine und zwar 48 Läuferschweine und 190 Saugschweine. Für Letztere wurden pro Paar 20 bis 24 Mk., für Erstere 40 bis 60 Mk. bezahlt. In Folge der geringen Anzahl Schweine war der Markt bald beendet. Gleichzeitig fand auf dem Entenplane der Herbstgemüsemarkt statt, an dem alljährlich die Gärtner aus Heldrungen und Wiehe Zwiebeln, Meerrettig, Majoran, Sellerie 2c. feilhalten. Nach Zwiebeln war viel Nachfrage. Das große Gehänge wurde mit 25 bis 30 Pfg. verkauft. — In den hiesigen städtischen Schulen haben gestern die Herbstferien begonnen. — Unsere Vereinszuckerfabrik Nordiger u. Co. wird mit der diesjährigen Rübenverarbeitung am 11. Oktober und die Zuckerfabrik Groß-Osterhausen am 6. Oktober beginnen. — Die ländliche Spar- und Darlehnskasse zu Alberstroda verzinst vom 1. Okt. d. J. ab Spareinlagen mit 3¾ Prozent. — Auf der Chaussee zwischen Neumark und Crumpa sind vorige Woche von ruchloser Hand 16 junge Kirsch- und Pflaumenbäume abgebrochen worden. Für Nennung des Thäters hat die Behörde eine Belohnung von 30 Mark festgesetzt.

* **Nebra**, 24. September. (**Viehimport der Zuchtgenossenschaft Steigra.**) Gestern longte hier ein aus den Oberbadenschen Zuchtbezirken stammender Transport Simmenthaler Zuchtvieh von circa 50 Stück, zumeist Bullen, an. Die Thiere zeigten eine musterhafte Beschaffenheit und lieferten den Beweis, wie, Dank des Vorgehens der badenschen Regierung, die Viehschläge zum Nutzen der Landwirthschaft dort gehoben worden sind. Die Ankaufs-Kommission unserer rührigen Zuchtgenossenschaft war noch ganz voll des Lobes von der großartigen Einrichtung der staatlichen Aufzuchtstation in Lichteneck, welche den dortigen Züchtern das beste Material zur Zucht zu liefern hat. Eine eingehende Besichtigung dieser wie der übrigen staatlichen Anstalten seitens unserer Landwirthe wie auch seitens unserer Regierungsorgane würde zweifellos zum Segen des Landes nachahmend wirken.

-e **Artern**, 25. Sept. (**Personalnachrichten. — Unfall — Botanischer Verein.**) Versetzt sind zum 1. Oktober d. J. Oberpostassistent Carl nach Leipzig, Postassistent Jage nach Naumburg a. S. und Lehrer Tiedge nach Schöneberg bei Berlin. An Stelle des letzteren tritt Lehrer Thierbach-Wiehe. — Bei einem Sturz von der Dampfdreschmaschine zog sich der Arbeiter Christian Zimmermann von hier so erhebliche Verletzungen zu, daß er sofort in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Der thür. botanische Verein hielt heute im Gasthofe „zum goldenen Anker" hierselbst seine diesjährige Herbstversammlung ab, in welcher unter Vorlegung entdeckter seltener Pflanzenexemplare viele interessante Mittheilungen gemacht wurden. Den Vorsitz in der zahlreich besuchten Versammlung führte Herr Hofrath Professor Haußknecht-Weimar. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Pößneck gewählt.

ss **Cölleda**, 25. Septbr. (**Eine recht schwere Augenverletzung**) erlitt die Ehefrau Marie Weidling, als beim Wäscherollen die Spannkette zerriß und ihr dieselbe mit großer Heftigkeit gegen das linke Auge schnellte.

ss **Belleben** (Mansf. Seekreis), 25. September. (**Von der Leiter gestürzt.**) Während der 12jährige Arbeiterjohn Karl Stedter eine am Stallgebäude lehnende Leiter erstiegen hatte — angeblich um Sperlingsnester zu zerstören — erschrak derselbe infolge drohenden Zurufs eines vorübergehenden Erwachsenen so heftig, daß er von der Leiter herabstürzte und den rechten Oberarm brach.

= **Dürrenberg**, 25. September. (**Die Kirche zu Kötzschau**), welche im Laufe dieses Sommers einer gründlichen Renovation unterzogen wurde, ist heute dem gottesdienstlichen Gebrauche wieder durch einen Festgottesdienst übergeben worden. Der Eindruck, den das gesammte Innere auf den Besucher macht, ist erhebend und wirkt stimmungsvoll, auch das Aeußere des Gotteshauses hat durch neuen Verputz und Anstrich ein freundlich einladendes Aussehen erhalten. Bei den Erneuerungsbauten waren beschäftigt die Herren Rabe und Kluge aus Kötzschau und Grabner-Klein-Lehna. Die innere Ausschmückung wurde von den Malern Carl Ruck u. Söhne in Weißenfels ausgeführt. Es ist anzuerkennen, daß bei der Renovation die vorgenannte Firma mit besonderem Fleiße es sich angelegen sein ließ, die alten schönen Formen der Steinbildnerei sowohl, als auch die Malerei der Gewölbeflächen in dem ursprünglichen Zustande wiederherzustellen. Herr Pfarrer Walther hielt eine eindringliche Weiherede. Die Mittel zur Renovation sind aus einem Vermächtnisse und vom Patronate bestritten worden.

≡ **Hohenmölsen**, 25. Sept. (**Der Saale-Unstrut-Elsterbezirk**) hatte als Versammlungsort für seine Herbstsitzung unser Städtchen auserseben. Es waren 71 Vereine mit 83 Vertretern erschienen, welche in freundlichster Weise vom Bürgermeister Rose begrüßt wurden. Dem hiesigen Kriegervereine wurde durch Generallieutenant Exc. v. Wodtke-Naumburg ein vom deutschen Kriegerbunde gestiftetes Fahnennagel übergeben, da derselbe Mitbegründer des Bundes ist. In der Versammlung hielt Herr Waisenhausdirektor Bethmann-Langendorf eine herzerhebende patriotische Festrede auf den Altreichskanzler. In anerkennenden Worten wurde der Stadt Weißenfels gedacht, daß sie dem Deutschen Kriegerbunde zu seinem 25jährigen Bestehen eine so gastliche Stätte bereitet hatte. Zu Ehrenmitgliedern des Bezirks wurden Exc. General-Lieutenant v. Strantz-Rösen, Major und Bezirkskommandeur Killermeister-Naumburg und Erster Bürgermeister Wadehn-Weißenfels ernannt. Die nächste Versammlung findet im Frühjahr 1899 in Naumburg statt. Ein vom General-Lieutenant von Wodtke ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser schloß die Verhandlungen, auf die wir noch ausführlicher zurückkommen werden.

+ **Droyßig**, 25. September. (**Ueberreichung der Centenarmedaillen.**) Gestern Abend fand für die Mitglieder des Kriegervereins Zweilendorf-Droyßig in feierlicher Weise die Vertheilung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniß-Medaillen statt. Nach einer kurzen Ansprache des Gemeindevorstehers wurden den Veteranen die Medaillen in feierlicher Weise überreicht. Hierauf hielt Herr Lehrer Arndt eine längere Rede über die Bedeutung der Erinnerungsmedaille und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Die Krieger blieben bis gegen Morgen in heiterster Stimmung beisammen, wobei noch so mancher Toast ausgebracht wurde.

ϑ **Nordhausen**, 25. September. (**Liberaler Landtagskandidat. — Gemälde-Ausstellung. — Verbandsfest. — Jubelfest.**) Seitens der liberalen Partei des Wahlkreises Nordhausen ist der liberale Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Dr. jur. Otto Wiemer in Berlin als Kandidat für die nächste Landtagswahl aufgestellt worden. — Heute Mittag wurde die diesjährige Gemälde-Ausstellung des hiesigen Kunstvereins in der städtischen Turnhalle eröffnet. Die Ausstellung enthält u. A. auch mehrere größere, dem Verein für historische Kunst gehörige Gemälde. — Heute findet auf dem Kyffhäuser und auf dem Rathsfelde „das Verbandsfest der evangelischen Jünglingsvereine des nordthüringischen Gauverbandes" statt, zu dem auch der hiesige Jünglingsverein heute früh abgereist ist. — Die hiesige beholdete Feuerwehr feiert heute ihr 33. Stiftungsfest.

○ **Heiligenstadt**, 25. September. (**Am katholischen Gymnasium**) hierselbst fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Dr. Brüll die Abiturientenprüfung statt. Sämmtlichen 6 Prüflingen wurde das Zeugniß der Reife zuerkannt.

○ **Vom Eichsfelde**, 25. September. (**Großfeuer**) Sonnabend Nachmittag ½2 Uhr brach in Kreuzeder in einer Scheune Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff, sodaß im Nu alle benachbarten Scheunen und Stallungen in hellen Flammen standen. Es herrschte starker Wind, sodaß das Feuer auch auf von der Brandstätte entfernt stehende Scheunen übertragen wurde. Bis auf den sog. Rieben (Schützenplatz), der ganz außerhalb des Ortes liegt, drang das Flugfeuer, wodurch das Gebäude auf dem gen. Platze ebenfalls zu brennen anfing. Die Feuerwehren von Kreuzeder und Heuthen verrichteten die Löschungsarbeiten, später trafen auch noch die Wehren von Dingelstädt und Kefferhausen ein. Dem Feuer sind im Ganzen 6 Scheunen, 3 Stallgebäude und ein Thorhaus vollständig und einige andere Gebäulichkeiten theilweise zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr bedeutend, da alle Scheunen mit Frucht dicht gefüllt waren. Man vermuthet Brandstiftung durch einen Handwerksburschen.

W **Sondershausen**, 24. September. (**Einen Fackelzug**) brachten gestern die Schüler des fürstlichen Gymnasiums ihrem scheidenden Direktor Schulrath Fritsch und verehrten demselben ein Andenken in Gestalt eines kostbaren Trinkhorns.

V **Gotha**, 25. Sept. (**Verschiedenes.**) Herr Domänenpächter Meyer in Friedrichswerth, der die bedeutendste Schweinezucht in unserem Herzogthum besitzt, hat gestern auf Bestellung zwei werthvolle Zuchtschweine an einen deutschen Plantagenbesitzer in Usambara in Deutschostafrika gesandt. — Der hiesige junge Komponist Friedrich Schuchardt hat eine Kantate: „Petrus Fortchegrund" komponirt, die demnächst der hiesige Kirchen-Gesangverein zur Aufführung bringen wird. — Der von der freien Vereinigung für innere Mission veranstaltete Instruktionskursus, zu welchem sich 50 Theilnehmer angemeldet haben, wurde heute Abend 8 Uhr durch eine Feier in der Arbeitsanstalt für Bedürftige eröffnet. In derselben wurde nach einer Begrüßungsansprache über den Wittenberger Kirchentag und über die Jubelfeier der inneren Mission, die am 21. d. M. in Wittenberg begangen worden ist, berichtet.

hg. **Blankenburg a. H.**, 24. Sept. (**Ein Unverbesserlicher.**) Gestern früh wurde dem Assessor Lämmerhirt ein 49 Jahre alter fremder Arbeiter aus der Untersuchungshaft zum Verhör vorgeführt, der nicht weniger als 69 Mal vorbestraft war und so ungefähr 20 Jahre ratenweise Gefängnißbewohner gewesen. Der Internirte zeigte sich aber sehr vergnügt und froher Laune, trotzdem er geschlossen mit noch einem anderen Kumpanen zusammen transportirt wurde.

br. **Braunschweig**, 25. September. (**Die Söhne des Fürsten zu Schaumburg-Lippe), Erbprinz Adolf und Prinz Moritz zu Schaumburg-Lippe, sind nach der „Br. Landesztg." gestern in Begleitung ihres Gouverneurs, des Hauptmanns v. Specht, hier eingetroffen. Die Prinzen sollen vom nächsten Winter-Semester ab das hiesige Neue Gymnasium besuchen. Es ist für sie und ihre Begleitung das früher dem Professor Seidel gehörige Haus an der Adolfstraße gemiethet worden.

(Fortsetzung der Provinz in der ersten Beilage.)

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Mittwoch, den 28. September, Abends 6 Uhr Katechismuspredigt; Oberpred. Wächtler.

Johanniskirche: Mittwoch, den 28. September, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Südstr. 62; Past. Faßmer.

Zu St. Laurentii: Mittwoch, den 28. Septbr., Abends 6 Uhr: Bibelstunde; Past. Meinhof.

Zu St. Stephanus: Dienstag, den 27. September, Abends 8 Uhr: Biblische Besprechung, Henriettenstr. 18; Pred. Freybe.

Standesamts-Nachrichten von Halle.

Meldungen vom 24. September 1898.

Aufgeboten: Der Weißgerber Reinhold Friedrich, Domstr. 1 und Emma Müller, Taubenstr. 17. Der Schneider Heinrich Sonntag, Barfüßerstr. 9 und Antonie Spatzier, kl. Berlin 1. Der Lokomotivheizer Albert Brückner, Erfurt und Auguste Henze, Friesenstr. 11. Der Schmiedemstr. Emil Heyne und Bertha Weber, Großdorf. Der Barbierherr Friedr. Lüttge und Ottilie Biernicke, Magdeburg. Der Schlosser Karl Reisenstein, Amsdorf und Friederike Schumann, Halle. Der Barbier Aug. Zimbal, Oissig und Minna Eckardt, Weicherau.

Eheschließungen: Der Maurer Ernst Wenzel, Cröllwitz und Louise Staffelstein, Kanzleigasse 4. Der Kammergerichts-Referendar Theodor Kettembeil, Charlottenburg und Gertrud Wilke, Forsterstraße 48. Der Bäckermstr. Oskar Landmann und Auguste Fischer, Streiberstr. 12. Der Reifmacher Friedr. Wendt, Hafenstr. 20 und Friederike Lutzemann, Zwingerstr. 28. Der Eisenbahnarbeiter Alwin Stietz, Mansfelderstr. 43 und Anna Wietasch, Leipzigerstr. 10. Der Hilfsheizer Paul Böttiger, Weißenburg und Agnes Bauer, Thurmstraße 3. Der Kassenbote Franz Klein und Margarethe Lea, Berlin. Der Bahnarb. Friedr. Müller, Leipzig und Wilhelmine Sprung, kl. Schloßgasse 3. Der Droschkenkutscher Fritz Schurig, Ritterstr. 7 und Marie Polaschek, Kuttelhof 1. Der Kaufmann Karl Güttel, gr. Steinstr. 25 und Margarethe Tintel, Berlinerstr. 28. Der Brauereiarb. Julius Grosche, Bäckerstr. 8 und Marie Kloß, Langestr. 17.

Geboren: Dem Schuhmacher Otto Henze, Georgstr. 18, S. Richard Paul Otto. Dem Boten Otto Geilert, Dorotheenstr. 8, S. Arthur. Dem Diener Alonsius Hoffmann, Hohenzollernstr. 6, S. Michael Arthur. Dem Schlosser Richard Neumeister, Raffineriestr. 7, T. Anna Martha. Dem Musiker Ludwig Schwing, Schillerstr. 39. T. Louise Olga. Dem Gerichtsassessor von Braunschweig, Friedrichstraße 41, T. Hedwig Marie Therese. Dem Schuhmacher Wilh. Rößler, kl. Sandberg 17, T. Louise Charlotte. Dem verst. Fabrikarb. Herm. Appelt, Entb.-Anst., S. Hermann Wilhelm. Dem Maschinenschlosser Arthur Broese, Pfännerhöhe 53. T. Leonore.

Gestorben: Der Privatmann Ludwig Elsbrzky, 76 J., Friedrichstr. 63. Der Superintendent a. D. Heinrich Thielebein, 86 J., Wilhelmstr. 10. Des Maurer Otto Stoße Ehefrau Therese geb. Maier, 50 J., Ludwigstr. 7. Des Musiker Louis Hemprich Ehefrau Karoline geb. Schmidt, 46 J., Fritz-Reuterstr. 2. Des Arbeiter Franz Lenz S. Franz, 2 J., Klinik. Des Arbeiter Karl Friedrich Ehefrau Minna geb. Faust, 39 J., Klinik. Des Eisenhobler Herm. Schmeljer S. Arno, 14 T., Zwingerstr. 29. Des Handarb. Max Horn S. Max, 10 Mon., Saalberg 24. Der Handelsmann Gustav Richter, 44 J., Klinik. Des Maurer Gust. Ruft S. Alfred, 3 J., Wolfstr. 22. Des Steineträger Karl Boost S., todtgeb., Unterberg 7.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten zur Vornahme der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten liegen am 27., 28. und 29. d. M. Vormittags von 8 bis 1 Uhr im Zimmer 4 des Amtshauses zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind spätestens am 29. d. M. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Die Urwahlbezirke sind wie folgt abgegrenzt, und umfaßt der

1. die Domäne, Fluth-, Klausberg-, Trotha'sche- und Wittekindstraße,
2. die Burg-, Führ-, Rainstraße, Schulgasse, Steinmühle, Stein- und Uferstraße,
3. die gr. Breiten-, kl. Breiten-, gr. Brunnen- 1 bis 9 und 49 bis 71 und kl. Brunnenstraße,
4. die Advokaten-, Garten-, gr. und kl. Gosenstraße, Königsberg, Schleifweg,
5. die Tritt- und Wiesenstraße,
6. die Adolf-, Böck- und Hobbestraße,
7. die Reilstraße,
8. die Brunnen- 10 bis 48, Frieden- und Schmelzerstraße,
9. die Anger-, Eichendorff-, Leopold- und Seydlitzstraße,
10. die August-, Bergstraße, Grube Frohe Zukunft, Fuchs am Galgenberge, Kowalskis Töpferei, am Angerwege, Gneisenau- und Ziethenstraße.

Giebichenstein, den 23. Septbr. 1898.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Rudloff. [1003

Bekanntmachung.

Die Sperre über die Wirthschaft zu Lettin, der Firma J. G. Bolze zu Salzmünde gehörig, wird hiermit aufgehoben.

Dölau, den 24. Sept. 1898.

Der Amtsvorsteher. [1019

HANS ULLMANN
Fernspr. 1007 gr. Steinstr. 8.
Lampen, Kronen.

Judlin's Färberei
Königl. Hoflieferant, Gr. Steinstr. 32.
Billigste Reinigungsanstalt
Anzug 3 Mark. Kleid 3 Mark.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Wallhoff mit Hrn. Robert Lippel (Elsleben—Boimsdorf). — Frl. Louise Spoerer mit Hrn. August Stobke (St. Andreasberg i. H.—Braunlage i. H.). — Frl. Elsa v. Nickisch-Rosenegk mit Hrn. Ernst v. Zitzewitz (Naumburg a. S.—Landsberg a. W.).

Verehelicht: Hr. Rittmeister v. Jaeckel mit Frl. Agnes von Meyerfeld (Cassel). — Hr. Lieut. Max Knoch mit Frl. Maria von Meyerfeld (Cassel).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. phil. Krüger (Magdeburg-N.). — Hrn. Jul. Kahmann (Pabstorf i. Br.). — Eine Tochter: Hrn. Opernsänger Brandes (Magdeburg).

Gestorben: Hr. Oberpfarrer Richter (Burg b. M.). — Hr. Christian Heinrich (Wittenberg). — Frau Louise Warmholz (Weißenfels). — Frau Christiane Hesse (Aschersleben). — Frau Henriette Barth (Merseburg). — Hr. Hermann Marschner (Bitterfeld).

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Premier-Lieutenant im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 Herrn **Richard Genz** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Halle a. S., den 24. Sept. 1898.

Friedberg,
Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier
0998] im Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode unseres theuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern besten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fr. Böultz.

Dobis, den 24. Sept. 1898. [0993

Für die herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden meines Bruders, des

Bergraths a. D.
Wilh. Uhde

sage ich hierdurch im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Kochhütte b. Heldra.
1004] **Uhde**, Oberhüttenvoigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0003

Die garantirt reine

Gesetzlich geschützt!

Müller's Maiskeim-Melasse

Gesetzlich geschützt!

hat sich als das **beste aller** Melasse-Mischfutter **bewährt** und wird in hunderten von **Gutachten** als

ganz hervorragendes Kraft- und Sanitätsfutter

empfohlen.

Kostenfreie Analyse für Gesundheit, Reinheit, Protein und Fett.

Man giebt von

per 1000 Pfund lebend Gewicht

Müller's Maiskeim-Melasse gesetzlich geschützt an **Pferde** bis **5** Pfund.
Müller's Maiskeim-Melasse gesetzlich geschützt an **Arbeitsochsen** bis **5** Pfd.
Müller's Maiskeim-Melasse gesetzlich geschützt an **Milchvieh** bis **4** Pfd.

per 1000 Pfund lebend Gewicht

Müller's Maiskeim-Melasse gesetzlich geschützt an **Mastvieh** bis **7** Pfd.
Müller's Maiskeim-Melasse gesetzlich geschützt an **Jungvieh** bis **5** Pfd.
Müller's Maiskeim-Melasse gesetzlich geschützt an **Schafe** bis **8** Pfund.

An **Schweine nur Müller's Maiskeim-Melasse**, ges. gesch., **Körner und dergl. garnicht.**

Gutachten und **Offerte** mit **Gehaltsgarantie franco** aller **Stationen** geben auf Frage. [0113

Berlin und Inowrazlaw. **Brüder Müller** Berlin und Inowrazlaw.

Maiskeim-Melasse-Fabriken.

Litterarischer Abend!

Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr
in den **„Kaisersälen"**

Vortrag

1. „Ueber volksthümliche Litteratur"
2. Eigene Epigramme

von **Georg Ruseler**-Oldenburg.

Eintrittskarten à 50 Pfg. für Nichtmitglieder vorher bei Herren **Tausch & Grosse**, Gr. Steinstrasse und am Saal-Eingang zu haben.

Der Verein zur Förderung der Kunst, Section Halle.

Städtische höhere Mädchenschule.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für das Winterhalbjahr nehme ich vom 26. bis 30. September und Montag, den 17. Oktober, Vormittags von 11—12 Uhr im Amtszimmer der höheren Mädchenschule, Alte Promenade 21, entgegen.

Dr. Biedermann.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- und Fortbildungsschule

nebst Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Der Unterricht beginnt **am 6. Okt.** und umfasst die Fächer: Hand- u. Maschinennähen, Wäsche- u. Kleiderconfection, Putzmachen, Buchführung, Deutsch, Literatur und fremde Sprachen, Zeichnen nach der Natur und Entwerfen von Mustern für Stickereizwecke, Kunststickerei in allen Techniken, Klöppeln, Knüpfen, Gobelinwirkerei. Neu eingeführt wird die Hochbuntstickerei mit der leicht zu handhabenden kleinen Stickmaschine.

Töchterpensionat. Pensionspreis jährlich 500 Mark.
Halle, Heinrichstr. 1.
Frau **E. Gehrts-Wildhagen.**

Frau Louise Prosniewsky,

staatlich geprüfte Lehrerin für weibliche Handarbeiten.

Lehrinstitut für theoretische und praktische Wäsche-Anfertigung.

Marienstr. 29, I. Halle a. S. Marienstr. 29, I.

Besucht von Damen aus den besten Familien.

Lehrt nach einer **eigenen** einfach sicheren, durchaus bewährten Methode Hand- und Maschinennähen und Zuschneiden aller Arten Wäschegegenstände.

Prospekte werden auf Wunsch sofort franko zugesandt.

Für auswärtige Schülerinnen billige und liebevolle Aufnahme im Hause.

Pädagogium

zu Bad Sachsa am Südharz

staatlich anerkannte Realschule.

Die Abgangszeugn. berecht. z. einj.-freiw. Dienst. Prospekte kostenfrei d. d. Direktion.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft,

Schulstrasse 7 I.

Beständig Lager in- und ausländischer Staatspapiere, Eisenbahnprioritäten, Pfandbriefe etc.

Letztere gebe kostenfrei ab.

Amerikanische Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt
Geiststr. 21.
American Steam Laundry.

Klavier-Stimmen

übernimmt die Pianofortehandlung von **Gust. Krompholz, Halle a. S.**, langj. Vertreter für **Jul. Blüthner**, bei mehreren Bestellungen an einem Orte billigst unter Garantie für gute Ausführung
Leipzigerstr. 101,
im Hause: **Geschw. Jüdel.**

Beste Bezugsquelle für

Tapeten

5 Schmeerstr. 5.
K. Rapsilber.

Die Kakao- u. Schokoladenfabrik von

Ch. Kuntze & Sohn

empfiehlt ihre Fabrikate.

Dieselben unterscheiden sich von Holländischem Kakao und Schweizer Schokolade nur durch den billigeren Preis. Feinschmecker mögen z. B. die nach neuestem Verfahren flüssig eingeformte **Moccaschokolade „Mein Liebling"** verlangen. Zu haben in allen einschlägigen durch obiges Transparentplakat gekennzeichneten Geschäften, à Pfd. Mk. 2,40. (0996

Echte **Prager Schinken** en gros
mit Schutzmarke.
Josef Habermann, Berlin W.,
Kronenstr. 62, Telephon I. 7713.

Paul Schauseil & Co.,

Bankgeschäft. Halle a. S. Leipziger Str. 10.

Einlösung von Coupons.

An- u. Verkauf von Werthpapieren.
Annahme u. Verzinsung von Baareinlagen.
Verkaufsstelle von Pfandbriefen
der
Deutschen Hypotheken-Bank, Preuss. Pfandbrief-Bank, Gothaer Grundcreditbank, Rheinischen Hypothekenbank, Hamburger Hypothekenbank, Sächs. Bodencredit-Anstalt, Anhalt-Dessauischen Landesbank. (0746

Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Erfurt.

Von Oktober d. Js. an wird jedem Handwerker, Kunsthandwerker und Industriellen Gelegenheit gegeben sein, in der oben bezeichneten, von der Stadt und dem Staate gemeinschaftlich errichteten höheren gewerblichen Lehranstalt eine den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Ausbildung zu erwerben.

Die Schule wird **eine Abtheilung mit vollem Tagesunterricht (Tagesschule)** einrichten und in dieselbe alle Handwerker und Kunsthandwerker, Berufszeichner ꝛc. aufnehmen, welche sich eine längere Zeit ausschließlich der Theilnahme an dem Unterrichte widmen können.

Eine zweite Abtheilung (Abendschule) wird allen Gehülfen und Lehrlingen, welche eine kunstgewerbliche und zeichnerische Ausbildung neben ihrer praktischen Thätigkeit erstreben, in Abend- und Sonntagsstunden den geeigneten Unterricht bieten.

Beide Abtheilungen werden alle Stufen der Lehrgegenstände: Freihandzeichnen, Malen, Modelliren, Schnitzen, Fachzeichnen, Entwerfen, Formenlehre ꝛc. umfassen und nach Bedürfniß **Fachklassen für Dekorationsmaler, Lithographen, Kunstdrucker, Bildhauer, Schnitzer, Modelleure, Graveure, Ciseleure, Töpfer, Tischler, Schlosser, Buchbinder, Lederarbeiter, Glaser** und **Glasmaler, Kunst- und Landschaftsgärtner** ꝛc. zu errichten, aber auch den mehr konstruktiven Gewerben: **Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinhauer, Maschinenbauer, Mechaniker** und **Optiker, Uhrmacher** ꝛc. nach Bedarf Rechnung tragen.

Um schon vor Beginn des Unterrichts (Ende Oktober) zu übersehen, welche Fachklassen nothwendig werden, und um sie rechtzeitig mit den neuesten und besten Lehrmitteln auszustatten, ersuchen wir alle Interessenten, die sich der neuen Schule zuwenden wollen, ihre Anmeldungen bis zum 2. Oktober beim Schulsekretariate, Rathhausgasse 1, Zimmer 12, vom 3. Oktober an im Dienstzimmer des Direktors in der Andreasschule anzubringen.

Das Schulgeld beträgt für die Tagesschule bei Tages- und Abendunterricht 25 Mark **halbjährlich**, für die Abendschule bei 6—12 Stunden wöchentlich 8—12 Mark **jährlich**.

Gut vorgebildete Schüler der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule werden von dieser befreit, wenn sie wenigstens 6 Unterrichtsstunden in der Woche die Handwerker- und Kunstgewerbeschule regelmäßig besuchen.

Erfurt, den 10. September 1898.

Das Kuratorium der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.
Schmidt. (0763

Weinausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Weingeschäfts kommen

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

die Restbestände von

ca. 4000 Flaschen feinen und gutgepflegten

Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weinen

zu jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf.

Ferner verkaufe noch:

eine fast neue Komptoir-Einrichtung,

bestehend aus: **1 Doppelschreibtisch, 1 Copirschrank mit Copirpresse, 1 Tisch, 6 Stühlen,** sowie

Laden- und Kellereinrichtungen, Kellerutensilien ꝛc.

Wilhelm Möhring, Brüderstr. 3.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, für die Inserate verantwortlich Heinr. Ostermann, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87. Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 96 Jahren, am **26. September** 1802, wurde der um die mathematische Wissenschaft hochverdiente österreichische Artillerieoffizier Oberstlieutenant Georg Freiherr von Vega ermordet in der Donau aufgefunden. Bekannt sind seine „Logarithmentafeln", sowie sein „Logarithmerisch-trigonometrisches Handbuch". Vega erblickte im Jahre 1756 zu Sagoritza das Licht der Welt.

Hallesche Lokalnachrichten vom 26. September.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Die Wählerlisten zur Vornahme der Landtagswahl** liegen in Giebichenstein am 27., 28. und 29. d. Mts., Vormittags von 8 bis 1 Uhr im Zimmer Nr. 4 des Amtshauses daselbst zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind spätestens am 29. d. Mts. bei dem Gemeindevorstande anzubringen. Der Ort selbst ist in 10 Urwahlbezirke eingetheilt, in jedem derselben sind 6 Wahlmänner zu wählen. Die jetzige Wohnung ist maßgebend für die Wahl. In Cröllwitz liegen die Listen in derselben Zeit im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers, Brunnenstraße 2a, aus, bei welchem Einwendungen bis zum 29. d. Mts. angebracht werden können. Cröllwitz ist in 2 Bezirke eingetheilt, in jedem Bezirke sind 6 Wahlmänner zu wählen.

— **Bibel- und Schriften-Verein zu Halle a. S.** Die September-Versammlung des Vereins findet am Dienstag, 27. d. Mts., Abends 8¼ Uhr in dem Vereinslokal, Wuchererstraße Nr. 11, statt. Herr Pastor **Riedel** wird einen Vortrag über „Aberglaube und Heidenthum in der katholischen Kirche" halten. Außerdem finden wichtige Berathungen statt über Vertheilung von Bibeln am Jahresfest, Druck von Predigten rc. Jedermann ist herzlich willkommen.

— **Vom Urlaub zurück.** Der Präsident der Königlichen Eisenbahndirektion, Herr **Seydel**, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

— **Die Hallesche Freiwillige, frühere Turner-Feuerwehr** hielt am Sonnabend Abend im großen Saale des „Prinz Carl" aus Anlaß ihres 30jährigen Bestehens einen Festkommers ab. Der Einladung zum Feste hatten Folge gegeben die städtischen Behörden, die Feuerkommission, die hiesige Berufsfeuerwehr, die Rettungskompagnie bei Feuersgefahr, der Hallesche Bahnhofs-Barackenverein, der Allgem. Hallesche Turnverein, ehemalige Mitglieder der Festfeuerwehr und auswärtige Feuerwehren. Auf den Gallerien, die prächtig dekorirt waren, hatten die Damen Platz genommen. Der Kommers, der abwechselnd Konzertstücke, gemeinsame Gesänge, Aufführungen auf der Bühne (lebendes **Bild** „Willkommen" und ein einaktiges Theaterstück) und Ansprachen brachte, wurde von dem Kommandanten der Fest-Feuerwehr, **Herrn Baumeister Stengel**, geleitet, welcher das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in das Alle dreimal freudig einstimmten. Herr Zugführer Werkmeister Pretsch hieß die Erschienenen herzlich willkommen und brachte ein Hoch den Gästen. Von den weiter gehaltenen Ansprachen sind zu erwähnen die der Herren Branddirektor Weigelt (Hoch auf die Festfeuerwehr), Baumeister Stengel (Hoch auf die städtischen Behörden und die Stadt Halle), Kaufmann Roesner Namens der ehemaligen Mitglieder, Seifenfabrikant Robert Namens der Rettungskompagnie bei Feuersgefahr und des Baracken-Vereins, Fabrikant Brinkmann (Hoch auf die Frauen), Stadtrath Dönitz (Hoch auf den Kommandanten Stengel). Eine Anzahl eingegangener Telegramme und Anschreiben wurden zur Verlesung gebracht und der Absender in einem Lebehoch gedacht. Durch Herrn Branddirektor Weigelt erhielten folgende Angehörige der Fest-Feuerwehr Auszeichnungen in Form von Diplomen: Werkmeister Pretsch und Buchbindermeister Naumann, beide Zugführer und seit Gründung der Feuerwehr Mitglied; Baumeister Stengel und Dekorateur Gelhaar, die beide für 25jährige Dienstzeit außer dem Diplom noch das silberne Abzeichen mit der Zahl „25" erhielten; Schlosser Teichmann, Zuckerkocher Schade, Schlosser Sander, Schuhmacher Meyer, Former Schwarzkopf und Maler Schmidt, sämmtlich für 10jährige Dienstzeit. — Es war lange nach Mitternacht, als der Schluß des so schön verlaufenen Festes verkündet wurde.

— **Zwölf-Stunden-Rennen des Bezirks Halle vom Radfahrergau 18 Magdeburg.** Die Gesammtergebnisse des gestrigen in der Richtung nach **Bitterfeld** stattgefundenen Rennens liegen noch nicht vor, weshalb wir uns auf nachstehende Mittheilungen beschränken müssen: Von 23 Herren, die sich gemeldet hatten, kamen 19 zum Start. Von diesen haben 13 die vorgeschriebenen Leistungen erfüllt. Dieselben lauten folgendermaßen: Für Fahrer unter 32 Jahren 235 Kilometer in 12 Stunden, für solche vom 32. bis 45. Lebensjahre 211 Kilometer und für solche über 45 Jahre alt 199 Kilometer. Von den ersteren sowie von den zweiten erfüllten je 6 Fahrer die Bedingungen, von der letzten Klasse einer. Die spezialisirten Resultate lassen wir noch folgen.

— **Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.** Mit dem 1. Oktober d. Js. beginnt für die Vertrauensmänner der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft eine neue Amtsperiode. Für den 99. Bezirk, welcher die Stadt Halle a. S., Betriebe mit den Anfangsbuchstaben A bis L, umfaßt, ist als Vertrauensmann Herr **Paul Hofmeister** (in Firma C. Hofmeister u. Co.) zu Halle a. S., Magdeburgerstraße 62, wiedergewählt und als dessen Stellvertreter Herr **Heinrich Werther** (in Firma H. Ch. Werther u. Co.) zu Halle a. S., Marktplatz 20. Für den 100. Bezirk mit den Anfangsbuchstaben M bis Z und **Saalkreis** ist als Vertrauensmann Herr **Oswald Franze** (in Firma Zillmann u. Lorenz) zu Halle a. S., Delitzscherstraße 90, wiedergewählt und als dessen Stellvertreter Herr **Rudolf Steinert** (in Firma Zoern u. Steinert) zu Halle a. S., Magdeburgerstr. 57. Durch die Wahl zu diesem Ehrenamte ist den Herren ein besonderes Vertrauen bewiesen, da in erster Linie der Vertrauensmann in der Lage ist, durch umsichtige Führung der Geschäfte und gewissenhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten der Verwaltung die wichtigsten Dienste zu leisten und die Genossenschaft vor materiellem Schaden zu bewahren, während sie den Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit lediglich in dem Bewußtsein finden müssen, für das Wohl ihrer Mitbürger in treuer Pflichterfüllung gearbeitet zu haben.

— **Der Verein zur Förderung der Kunst** nimmt am Donnerstag, d. 29. d. Mts., Abends 8 Uhr im großen Saal der Kaisersäle seine Winterthätigkeit wieder auf und zwar wird der Schriftsteller **Georg Ruseler-Oldenburg** sprechen über: „Volksthümliche Literatur" und im Anschluß daran eigene Epigramme zum Vortrag bringen.

— **Ein Konzert in der Moritzkirche** wird demnächst der erblindete Orgelvirtuos und Organist Adolf **Friedrich** abhalten, zu welchem ihm unsere heimischen Solisten, Frau Professor Mathilde Schmidt (Gesang) und Herr Konzertmeister Hans Schmidt (Violine) ihre geschätzte Mitwirkung gütigst zugesagt haben. Besprechungen früherer Konzerte aus Kassel, Düsseldorf und anderen Städten rühmen den blinden Künstler als feinsinnigen, hochbegabten Interpreten der alten und neuen Orgelliteratur.

— **Auf dem Wege der Genesung.** Bei dem am 16. d. Mts. auf hiesigem Rangirbahnhof vorgekommenen Eisenbahn-Unglück waren bekanntlich zwei Rangirarbeiter so schwer verletzt, daß der eine sofort verstarb, während der andere — Otto **Engelhardt** — mit einer bedeutenden Quetschung des linken Unterschenkels davonkam. E. befindet sich z. Zt. auf dem Wege der Besserung, so daß eine Lebensgefahr für ihn erfreulicher Weise nicht mehr bestehen dürfte.

— **Seinen Leiden erlegen** ist der am vergangenen Mittwoch auf dem hiesigen Güterbahnhof auf so schreckliche Weise verunglückte Depeschenbote **Heinicke** aus Niemberg. Derselbe ist vergangene Nacht unter unsäglichen Schmerzen in der Klinik gestorben.

— **Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:** Gehirnblutung 3, Asthma 1, Brechdurchfall 6, Darmkatarrh 13, Abzehrung 1, Schwäche 6, Atrophie 5, Herzschlag 3, Herzschwäche 3, Typhus 1, Lungenschwindsucht 3, Darmkrebs 1, Nierenentzündung nach Scharlach 1, Krämpfen 3, Schlaganfall 1, Zungenkrebs 1, Scharlach 7, Hüftgelenkentzündung 1, Tuberkulose des Bauchfells und der Lungen 1, chron. Lungenkatarrh 1, Altersschwäche 5, Entkräftung und allgem. Furunkulose 1, Magenkrebs 1, Lungenentzündung 1, Gebärmutterkrebs 1, Leberkrebs 1, Gehirngeschwulst 1, Herzlähmung und Herzklappenfehler 1, akutem Gelenkrheumatismus 1, Zermalmung des rechten Unterschenkels 1, in Summa 76 Personen, darunter 14 Ortsfremde.

— **Ein Schornsteinbrand** entstand gestern Vormittag 12¾ Uhr in der **Mädchenschule Gr. Steinstraße**, welcher von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht wurde.

— **Rekognoszirte Leiche.** Die am 18. d. Mts. am linken Saalrufer an der Cröllwitzer Papierfabrik angeschwemmte Leiche ist als die der 17jährigen unverehelichten **Ida Rothe** aus Eisleben rekognoszirt worden. Gründe, welche das junge Mädchen zum Selbstmord veranlaßt haben, sind nicht bekannt.

— **Ein Messerheld** wurde gestern Abend in der Person des Maurers **Thinius** aus **Eisleben** in der **Magdeburgerstraße** festgenommen, weil er den hier wohnhaften Arbeiter **Möbius** mit einem Messer in den rechten Unterarm gestochen hatte. Der Verletzte mußte in die königliche Klinik gebracht werden.

— **Unfall auf der Straßenbahn.** Gestern Abend gegen ⅞8 Uhr glitt die in **Giebichenstein** wohnende Frau **Zeidler** beim Besteigen eines Motorwagens so unglücklich ab, daß sie besinnungslos liegen blieb. Die Frau mußte per Droschke nach der königlichen Klinik gebracht werden.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** (Lohengrin von R. Wagner.) Auf die „Lohengrin"-Aufführung am Sonnabend dürfen alle daran betheiligten Faktoren mit Befriedigung zurückblicken; sie war szenisch und musikalisch in bester Weise vorbereitet und wickelte sich unter der bekannt tüchtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters **Grimm** in einer Rundung ab, die uns für den damit begonnenen Opernspielabschnitt Gutes hoffen läßt. Nicht, daß etwa gestern kein Wunsch mehr offen geblieben wäre, — wer kann das von einer Erstaufführung mit in der Hauptsache neuem Personal wohl erwartet haben! Die ersten Aufführungen eines Spielabschnittes dürfen lediglich von dem Gesichtspunkte aus betrachtet werden, daß sie erstens die Bekanntschaft zwischen Publikum und Künstler vermitteln und zweitens den in dem Ganzen wohnenden Geist uns erkennen lassen sollen. Es muß uns aus diesen Aufführungen Klarheit über das künstlerische **Wollen** kommen, während sie über das künstlerische **Können** des Einzelnen nur unvollkommene Auskunft zu geben vermögen, weil darauf die Befangenheit des ersten Auftretens vor fremdem Publikum und das Nichtvertrautsein mit den akustischen Verhältnissen des Hauses einen nicht zu unterschätzenden schädigenden Einfluß geltend machen. Und daraus eben erwächst für den Kritiker die Pflicht, sich eines übereilt abschließenden, also ungerechten Urtheils über derart beeinflußte künstlerische Leistungen nicht schuldig zu machen, umsoweniger, als zu solchem Urtheil der fatale Kündigungsparagraph in enge Beziehungen zu treten pflegt. — Ueberblicken wir das, was man uns am Sonnabend von Seiten der dem Ensemble neu eingefügten Künstler darbot, auf seinen Gesammteindruck hin, dann kann man gerne zugeben, daß ein recht respektables Maß künstlerischen Vermögens allenthalben zu Tage trat und daß keine der Leistungen zu ernsthaften Bedenken Veranlassung gab. Herr Direktor **Richards**, — dem übrigens gleich für die herrliche Ausstattung der Oper und für sein verständnißreiches Walten als Regisseur warme Lobesworte ausgesprochen sein sollen — hat bei den Engagements, wenn nicht alle Zeichen trügen, diesmal eine besonders glückliche Hand gehabt, sodaß wir hoffen dürfen, das Opernensemble sehr bald in wünschenswerther Güte gebildet zu finden. Für das Fach der ersten dramatischen Sängerin (seit Frl. Häbermanns Weggang das Schmerzenskind unserer Oper) ist Frl. **Welschke** — der von Nürnberg her ein ausgezeichneter Ruf vorangeht — gewonnen worden. „Gewonnen" darf man hier in der That sagen; denn soviel zeigte uns schon diese eine Leistung als Ortrud, daß wir in Frl. Welschke endlich wieder eine vollwerthige Kraft für das so wichtige Fach erhalten haben. Mit den Vorzügen einer nach der Höhe hin seltenen Umfang aufweisenden, mit echt dramatischer Färbung und sympathischem Klange ausgestatteten, außerordentlich modulationsfähigen Stimme verband sich eine von vollstem Eindringen in den Geist der Aufgabe zeugende Darstellungskunst zu einem wahrhaft großzügigen Ganzen. Da hörte man wieder einmal „dramatischen" Gesang, d. h. eine stilgerechte, auf schönem Stimmfonds ruhende musikalische Deklamation, da fand der sehr schwierige, von Wagner selbst als „furchtbar großartig" bezeichnete Ortrud-Charakter endlich wieder eine angemessene Verkörperung. Dieser Ortrud glaubte man die „wilde Seherin", das unheilbrütende „fürchterliche Weib", man begreift es, daß ihren Tücken ein Telramund unterliegen muß. Ganz ausgezeichnet war die erste Szene des II. Aktes angelegt: Frl. Welschke verstand es, das Gespräch mit Telramund bei genauer Befolgung der von Wagner speziell für diese Szene in seinen Schriften niedergelegten Vorschriften überaus fesselnd zu gestalten und bis zu dem fanatischen Anruf der Götter zu steter dramatischer Steigerung zu bringen. Daß dem mit glanzvollen — bei aller Kraftentwickelung die Schönheitsgrenze aber nicht überschreitenden — hohen Tönen ausgestatteten Götteranruf aus dem Publikum spontaner Beifall folgte, fanden wir begreiflich, so wenig diese Beifallsäußerung dort sonst am Platze war. Uebrigens bietet Frl. Welschke eine sympathische Bühnenerscheinung und ihr Spiel wird durch Plastik der Bewegungen vortheilhaft unterstützt. Wir gestehen, daß diese Ortrud uns auf Frl. Welschke's Brünnhilde sehr gespannt gemacht hat. — Nicht weniger günstig sind die Aussichten für eine gute Besetzung des Fachs der jugendlich dramatischen Sängerin, als welche wir nach ihrem Gastspiel im vorigen Spielabschnitt Frl. **Klein** erhalten haben. Die musikalische wie schauspielerische Ausgestaltung der Elsa-Partie durch Frl. **Klein** hat unbedingten Anspruch auf warmes Lob, da das Ganze uns (wie damals das Evchen in den „Meistersingern") es erkennen ließ, daß man es hier mit einer denkenden, als Sängerin wie Darstellerin gleich wohlausgerüsteten Künstlerin zu thun hat. Und wenn R. Wagner auch schrieb, daß ein Vergreifen der Elsa-Partie schwer möglich sei, so verlangt sie doch in nicht geringem Grade psychologische Vertiefung, jene Zeichnung der idealen Wagner'schen Frauengestalt, die allein geeignet ist, uns die „traumselige Maid" nahezubringen. Und darin erwies sich Frl. **Klein** recht glücklich; nicht nur fand sie für das Visionäre in der Partie den rechten Ton, auch die Szenen mit Ortrud und die große Liebesszene des III. Aktes entbehrten nicht der erforderlichen dramatischen Eindringlichkeit. Vor einem „Zuviel" in der schauspielerischen Aktion möchten wir aber gleich von vornherein gewarnt haben; das verstärkt die Wirkung nicht, sondern schwächt sie ab. Frl. **Klein's** Stimme hat in Bezug auf Wohlklang und tonliche Ausgeglichenheit viele Vorzüge aufzuweisen, die dadurch noch gewinnen, daß ihrer Besitzerin auch die Fähigkeit, dem Gesange Leben und Seele zu verleihen, nicht abgeht. Die Höhe freilich entbehrte vorgestern der wünschenswerthen Frische und versagte einmal sogar ganz, gerade da, wo es Frl. Klein darauf anzukommen schien, mit stimmlicher Kraft zu paradiren. Wir finden dabei nichts Bedenkliches, glauben vielmehr an eine Indisposition, die ihren Einfluß zeitweilig geltend machte. Letzteres gilt auch von Herrn **Victor**, dem neuen Heldenbariton, dessen Stimme zeitweilig verschleiert schien und einen etwas spröden Klang annahm. Sonst aber scheint Herr **Victor** der Mann zu sein, den wir brauchen; denn nicht nur trat aus seiner Darstellung ein warmes, aber maßvolles künstlerisches Denken und Fühlen an die Oberfläche, sodaß sein Telramund uns immer menschlich nahe gerückt blieb, sondern auch mit der musikalischen Behandlung der Partie konnte man sich (abgesehen vielleicht von der im ersten Gesange „Dank, König, Dir" sich gar zu sehr in's Breite verlierenden Deklamation) durchaus einverstanden erklären. Was der Stimme an Weichheit des Tones abging, ersetzte sie durch echt männlichen Klang und den hochdramatischen Stellen sehr zu statten kommende Kraft und Eindringlichkeit. Wir sollen Herrn **Victor** ja in dieser Woche noch als Tonio und Wotan hören; ein abschließendes Urtheil sei bis dahin vertagt, weil wir hoffen, daß der Künstler inzwischen der stimmlichen Indisposition vollkommen Herr geworden sein wird. Auch Herrn **Singer** möchten wir erst noch als Siegmund hören, bevor wir das „Willkommen" aussprechen. Zweifellos hatte seine Lohengrin-Leistung viele recht schöne Momente aufzuweisen und namentlich trug die ganze Anlage und Durchführung des Lohengrin-Charakters ein vornehmes künstlerisches Gepräge, welches von der geistigen Beherrschung der Aufgabe Zeugniß gab. Auch musikalisch blieb Herr **Singer** der Partie, soweit stilgerechte Deklamation und wirkungsvolle Vertheilung von Licht und Schatten im gesanglichen Vortrage in Frage kamen, nur wenig verschuldet. Soweit wir zu Bedenken kamen, wurzelten dieselben in dem, was Herr **Singer** rein gesanglich gab. Man hat uns gesagt, daß Herr Singer ursprünglich Bariton war, dann aber „entdeckt" und als Tenor ausgebildet wurde. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß Herrn Singers Stimme ein Tenor ist, und zwar ein Tenor, wie wir solchen schöner und einschmeichelnder noch kaum gehört haben. Wir erinnern nur an das in ausgezeichnetem Piano gesungene „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan", sowie später an das „Athmest Du nicht mit mir" und endlich die meisten Stellen der Gralserzählung. Auch hat die Stimme ausreichend Volumen für die Aufgaben des Heldentenors und wohl auch die nothwendige Wandlungsfähigkeit. Dem Gesange fehlte es aber an der wünschenswerthen tonlichen Ausgeglichenheit. Der Uebergang von der Brust- zur Kopfstimme ist zu unvermittelt und nicht selten bleibt im Ohr des Hörers der beängstigende Eindruck zurück, als seien die gegebenen Töne das Produkt großer Anstrengung. Das kann nur ein Fehler der Ausbildung sein! Nicht selten beobachteten wir, daß es dem Künstler nicht gelingen wollte, für eine musikalische Phrase die gleiche Stärke des Tonstromes festzuhalten. Immerhin aber mögen auch auf Herrn Singer's Gesang die eingangs erwähnten schädlichen Einflüsse eingewirkt haben und so hoffen wir denn gern, daß der Sänger seine prächtigen Stimmmittel als Siegmund zu besserer Geltung zu bringen vermag. — Als liebe Bekannte begrüßten wir die Herren **Brandes** und **Fanta**, deren vortreffliche Darbietungen als König und Heerrufer vom Vorjahre her in bestem Andenken stehen. Den Stimmen beider Künstler scheint die Sommerruhe sehr von Vortheil gewesen zu sein. Von den vier Edlen that Herr **Raven** sich durch situationsgemäßes Spiel hervor. Mit Lob sind die Gesänge der vier Edelknaben (Damen **Schröder**, **Koch**, **Weyer** und **Metzger**) zu erwähnen. Einen Beweis für die gewissenhafte Vorbereitung bildeten die ausgezeichnete Orchesterleistung, sowie die Chöre, die durch den Extrachor verstärkt und bis zu einem erfreulichen Grade der Sicherheit gebracht waren. Ein „Bravo!" den Bläsern auf der Bühne. Die Ausstattung der Oper hätte jedem Hoftheater zur Ehre gereicht. Am Schlusse aber hätte man uns weniger deutlich zeigen sollen, „wie es gemacht wird."

R. K.

— **Stadttheater.** („Der Troubadour" von Verdi. — „Das Versprechen hinterm Herd" von Baumann.) Die gestrige „Troubadour"-Aufführung ließ uns die Bekanntschaft der neuengagirten Vertreterinnen zweier weiterer Hauptfächer machen: der Coloratursängerin und der Altistin. Wir sind der Meinung, daß sich die endgültige Bildung des dieswinterlichen Opernensembles sehr bald vollzogen haben wird, da wir uns in der angenehmen Lage befinden, der Direktion die feste Verpflichtung der beiden gestern gehörten Damen schon jetzt zu empfehlen. Was zunächst Frl. v. **Lichtenfels** betrifft, so erweckten schon ihre Gastspiele im vergangenen Winter die Hoffnung, daß unsere Oper in ihr eine tüchtige Coloratursängerin erhalten werde. Die gestrige Leonore-Leistung hat diese Hoffnung zur Gewißheit werden lassen; denn Frl. v. Lichtenfels bewältigte nicht nur das Figurenwerk der Partie in zufriedenstellender Weise, sondern verstand es auch, den Gesang dramatisch zu beleben und dadurch für sich zu interessiren. Wir sind überzeugt, daß die Künstlerin auch in den ausgesprochenen Colorataufgaben mit Ehren bestehen wird, und sagen es hierbei offen, daß wir diesen oder jenen halsbrecherischen Lauf gern mit weniger Bravour hören, wenn wir dafür eine so gesunde, schöne Stimme eintauschen, wie solche Frl. v. **Lichtenfels** zu Gebote steht. — Die Azucena sang Frl. **Metzger** und zwar — wie man uns sagte — überhaupt zum ersten Male. Wenn das richtig ist, dann ist unserer Oper in Frl. Metzger ein vielversprechendes Talent zugeführt, denn fast nirgends traten die Merkmale einer Anfängerleistung zu Tage. Die junge Dame bethätigte vielmehr ziemliche Spielgewandtheit und betheiligte sich durch stimmgemäße Aktion stetig an den szenischen

Eduard Seelig,
Leipziger Strasse 5.

Strickgarn,
das Pfund 1,50—7 Mk.
Schweiss-Wolle.

Normal-Unterkleidung
für Damen, Herren, Kinder,
bewährte Systeme, Wolle, Maco, Vigogne, Seide.
Jacken, Hemden, Hosen, Combinations.

Strümpfe,
solid und waschecht.
Anstricken u. Anweben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0005
DFG

Vorgängen. Ihr Hauptvorzug aber ist die Stimme, ein durch vorzügliche Schule gegangener Alt von außerordentlich sympathischer Klangfarbe, biegsam genug, um dem Gesang auch die erforderlichen dramatischen Accente mitzugeben. Frl. Metzger schlug gleich mit der Canzone durch und erfreute von Nummer zu Nummer mehr. Nur die letzte Szene verträgt eine etwas grellere Farbenmischung. — Den Grafen Luna stattete Herr Fanta mit den Vorzügen seiner schönen Stimme aus, während Herr Lommerzheim als Manrico uns bewies, daß er den Sommer über fleißige Gesangsstudien getrieben hat. Leider wurde Herr Lommerzheim im 3. Akt von einer plötzlichen Heiserkeit befallen, derer er auch bis zum Schlusse nicht wieder Herr werden konnte. Herr Krug (Ferrando) und Frl. Schröder (Inez) wurden ihren kleinen Aufgaben gerecht. Wir werden uns eingehender mit Beiden beschäftigen, wenn sich lohnendere Gelegenheit dazu bietet. Das Orchester hielt sich unter Herrn Kapellmeister Bitteroff's sicherer Leitung recht wacker; man merkte, daß Orchester und Dirigent sich während des Sommers künstlerisch näher getreten sind. Aber die Chöre! Sollen sie wieder der wunde Punkt der Opernaufführungen bleiben? Mit der Balleteinlage, einem famos arrangirten, nach den ungarischen Tänzen Nr. 5 und 6 von Brahms exekutirten „Zigeunertanz", führte sich das Ballet unter Führung von Frau Adele Stahlberg-Wiest vortheilhaft ein. — Einen durchschlagenden Erfolg hatte Frl. Anna Weyer, die neuengagirte Operettensoubrette, als Nandl in dem auf die Oper höchst überflüssiger Weise noch folgenden Baumann'schen Singspiel: „Das Versprechen hinterm Herd" zu verzeichnen. Frl. Weyer sang, jodelte und tanzte aber auch, daß man seine Freude daran haben konnte. Der eingelegte „Burgei-Jodler" trug ihr lauten Beifall ein. Na — nun kann ja die Operette wieder lustig vom Stavel laufen! Einen famosen Stritzow stellte Herr Fender auf die Bühne und auch die Herren Steinegg (Michel Quantner) und Förster (Loisl) gaben ihr redlich Theil zum Gelingen des von Herrn Kapellmeister Schneider dirigirten anspruchslos-reizenden alten Singspiels. R. K.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: In der Titelpartie der Oper „Der Bajazzo" wird Herr Perluß am Dienstag zum ersten Male auftreten. Die Oper ist neu einstudirt und von Direktor Richards in Szene gesetzt. Die Partie der Nedda singt Frl. Klein, Tonio ist mit Herrn Victor besetzt. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Grimm. Da die Oper den Abend nicht ausfüllt, gelangt nach derselben das so außerordentlich beifällig aufgenommene neue Lustspiel „Die goldene Eva" zur ersten Wiederholung. Die Vorstellung ist außer Farben-Abonnement (11. Passepartout-Vorstellung).

— **Im Thalia-Theater** haben, wie aus dem Bureau geschrieben wird, nunmehr die Handwerker und Dekorateure ihre Renovirungs-Arbeiten vollendet und den darstellenden Künstlern das Feld geräumt, welche in den neuen Räumen Vor- und Nachmittags Proben haben, um gleich am Eröffnungsabend das Publikum durch ein möglichst vollendetes Zusammenspiel zu erfreuen. Wenn auch die ersten Kräfte vielfach in Sardous Pariser Komödie „Odette", womit bekanntlich das Thalia-Theater am 1. Oktober eröffnet wird, schon wiederholt mitgewirkt haben, so ist Herr Dir. Mauthner, welcher das Stück inszenirt, doch bemüht, selbst die kleinsten Rollen dem Gange der Handlung entsprechend dem Ganzen harmonisch einzureihen. Die Hauptrollen in „Odette" liegen in den Händen der Damen Helene Bensberg, Lisbeth Baumbach, Martha Grabner, Frieda Husa, Claire Stephany, sowie der Herren Max Bira, Norbert Innfelder, Georg Wander, Gustav Sundheim und Alfred Lewent. Herr Direktor Mauthner, welcher sich als Darsteller prinzipiell mit seinem Ensemble in Reih und Glied stellt, wird die Rolle des Béchamel spielen. Die Vorstellungen im Thalia-Theater werden stets um 8 Uhr beginnen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Magdeburg**, 25. September. (Zur Lohnbewegung. — Ankauf des Magdeburger Thiergartens durch die Straßenbahn.) Auch die Schmiedegesellen Magdeburgs sind jetzt in eine Lohnbewegung eingetreten. — Seitens der Magdeburger Straßenbahn ist jetzt das zu Beginn der Herrenkrugchaussee links gelegene Pinkert'sche Grundstück (Magdeburger Thiergarten) für den Preis von 105,000 Mk. angekauft worden. Auf dem etwa 4 Morgen großen Grundstück sollen das Depot und größere Reparaturwerkstätten angelegt werden.

— **Magdeburg**, 24. September. (Großfeuer) brach in der Nacht von Freitag zum Sonnabend auf dem Grundstück Agnetenstraße 62 in der dort belegenen Kistenfabrik von Karl Schröder aus. Das Kesselhaus sowie das angrenzende zwei Geschoß hohe aus Fachwerk bestehende Gebäude für Trockenräume und das Dach des daran sich anschließenden älteren Gebäudes waren beim Eintreffen der Feuerwehr bereits vom Feuer ergriffen. Der Brand wurde indessen dermaßen eingeschränkt, daß die vom Feuer ergriffenen Gebäude nur theilweise zerstört wurden. Wie verlautet, ist der Betrieb der Fabrik durch das Feuer nicht gestört.

ss **Gommern**, 25. September. (Infolge unglücklichen Zufalls) kam die vierjährige Beamtentochter Hedwig Lange, als sie durch ältere Kinder mit auf den Heuboden genommen war, der Luke zu nahe und stürzte durch dieselbe herab. Der Sturz aus der beträchtlichen Höhe von etwa 4 Meter wurde glücklicher Weise dadurch gemildert, daß die Kleine auf einen Spreukorb fiel; sie erlitt einen Bruch des rechten Schlüsselbeines, sowie Verletzung des Unterkiefers und befindet sich in der Klinik zu Halle.

kt. **Cöthen**, 25. September. (Eine Zwangsinnung anhaltischer Buchdrucker) sieht gegenwärtig ihrer Entstehung entgegen, nachdem bisher in Anhalt überhaupt keine Innung für dieses Gewerbe bestanden hat. Die Vorarbeiten dazu hat auf Anregung des deutschen Buchdruckervereins und nach Aussprache mit anhaltischen Berufsgenossen Herr Hofbuchdrucker Dünnhaupt in Dessau in die Hand genommen. Zustimmungserklärungen sind bereits aus Bernburg, Zerbst, Harzgerode, Nienburg, Jeßnitz, Dessau und auch von hier eingegangen.

H. **Kämeritz i. A.**, 25. Sept. (Von einem furchtbaren Brandunglück wurde Donnerstag Abend unser Dorf heimgesucht. Eine mächtige Rauchwolke, welche von dem auf der nördlichen Dorfseite gelegenen Gehöft des Ortsschulzen Theuerkauf aufstieg, verkündete den Ausbruch eines Großfeuers. Da der größte Theil der Dorfbewohner auf dem Felde beschäftigt war, konnte das Feuer, welches durch einen heftigen Nordostwind immer mehr angefacht wurde, nicht gleich genügend bekämpft werden, das Theuerkauf'sche Anwesen stand vielmehr beim Eintreffen der Löschmannschaft schon vollständig in Flammen. Durch den Sturm wurden nun Funken nach der gegenüberliegenden Dorfseite getrieben, wo bald die strohgedeckte Scheune des Vollspänners Rode in Flammen stand. Gierig griff das entfesselte Element nach beiden Seiten hin um sich, die ganze Straße in ein Flammenmeer verwandelnd. Die inzwischen von allen Seiten herbeigeeilten Hilfsmannschaften — auch aus Zerbst waren drei Züge der städtischen Feuerwehr eingetroffen — gingen nun an eine energische Bekämpfung der Flammen. Durch den sturmartigen Wind und die reichliche Nahrung, welche die gefüllten und meist strohgedeckten Scheunen und Stallungen boten, hatte der Brandherd bereits einen Umfang angenommen, welcher ein Löschen unmöglich machte. Man beschränkte sich also nothgedrungen darauf, dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt zu gebieten. Nach angestrengter Arbeit gelang dies denn auch — sieben Gehöfte waren jedoch ein Raub der Flammen geworden. Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, war es vielfach sogar nicht möglich, das Vieh in Sicherheit zu bringen, sodaß ein großer Theil desselben verbrannte. An ein Retten der Ernten und Wirthschaftsgeräthe war natürlich überhaupt nicht zu denken. Noch heute bot die Brandstätte einen schauerlichen Anblick: schwelende Schutthaufen und rauchgeschwärzte Mauern die halbe Straße entlang, wo noch vor wenigen Stunden stattliche Bauernhöfe gestanden. Wie ich erfahre, soll das Feuer durch zwei sechsjährige Jungen, die in der Theuerkauf'schen Scheune mit Streichhölzern spielten, entstanden sein.

-ss **Roßlau**, 25. Sept. (Blinder Eifer schadet nur.) Als der Schiffer Andreas Pannier sich von seinem leicht erregbaren Temperament aus ganz geringfügiger Ursache dazu hinreißen lassen wollte, seinen Hund mit dem Beile zu erschlagen, kam der Genannte ins Stolpern und brachte sich beim Hinfallen durch das Beil eine so schwere Verletzung am linken Unterarme bei, daß seine Unterbringung in der Halleschen Klinik erforderlich wurde.

Schiffsbewegungen.

— **Marine.** Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine sind S. M. S. „Kaiserin Augusta", Kommandant Kapitän zur See Köllner, am 23. September in Hakodate, S. M. S. „Hela", Kommandant Korvetten-Kapitän Sommerwerck, am 23. September in Gibraltar, S. M. S. „Charlotte", Kommandant Kapitän zur See Büllers, am 23. September in Santander, S. M. S. „Kaiser", Kommandant Kapitän zur See Stubenrauch, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Vize-Admiral v. Diederichs an Bord, am 22. September in Ampenan (auf Lombok) angekommen. S. M. S. „Kaiserin Augusta" will am 25. September nach Kiautschau, S. M. S. „Hela" am 25. September nach Venedig, S. M. S. „Charlotte" am 28. September nach Madeira und S. M. S. „Kaiser" am 24. September in See gehen. Die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern" ist am 14. September von Gibraltar nach Venedig in See gegangen. S. M. Aviso „Blitz" und S. M. Segelyacht „Comet" sind am 23. September in Kiel außer Dienst gestellt worden, S. M. Torpdivbt. „D 9" ist am 23. September in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. Tpdbt. „G 88" ist am 23. September in Kiel außer Dienst gestellt und an die Kaiserliche Werft abgegeben worden. S. M. Tpdivbt. „D 1" ist am 23. September von Stettin nach Kiel in See gegangen.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Königin Luise", v. New-York kommend, 24. September 5 Mrgs. Lizard passirt.

— **Hamburg-Amerika-Linie**, 24. September. „Prätoria", v. Hamburg kommend, gestern Abend 9 Uhr New York angek.

— **Holland-Amerika-Linie**, 24. September. „Werkendam", v. Rotterdam n. New York, gestern Nachm. Lizard passirt.

— **Union-Linie**, 24. Septemb. „Norman" auf Heimreise heute in Southampton angek. „Gaul" auf Ausreise heute v. d. Canarischen Inseln abgeg.

Sport und Jagd.

— **Rennen zu Leipzig am 25. September.** 1. Tribünen-Rennen. Gradizer Gestütspreis 3000 Mk. Dist. 1000 m. Hrn. Dr. Lemcke's br. H. „Doppeladler" 1., Hrn. J. Müller's F.-St. „Kokosch" 2., Hrn. B. Naumann's F.-St. „Posaune" †, Graf C. Reventlow's F.-St. „Florida" †. Tot. 70:10. Platz 52, 70, 36, 26:20. Elf Pferde liefen.

2. Palmetto-Handicap. Gradizer Gestütspreis 3000 Mk. Dist. 2000 m. Hrn. M. v. Lutz's F.-St. „Saint Jaques" 1., Fürst Hohenlohe-Oehringen's br. W. „Vogelfänger" 2., Frhrn. v. Eickstedt-Krugsdorf's F.-W. „Feuerstein" 3. Tot. 143:10. Platz 112, 36:20. Sechs Pferde liefen.

3. Großer Preis von Leipzig. 16000 Mk., Dist. 2400 m. Fürst Hohenlohe-Oehringen's br. St. „Vorgesehen" 1., Frhrn. v. Harlogensis br. St. „Grutrud I." 2., Hrn. J. Miller's br. H. „Hamptondale" 3., Hrn. v. May's br. H. „Aristokrat" 4. Tot. 22:10. Platz 28, 52:20. Fünf Pferde liefen.

4. Johannapark-Hürden-Rennen. Preis 2000 Mk. Dist. 3000 m. Major v. Heyden-Linden's dbr. H. „Haslinger" 1., Graf A. Potocki's br. St. „Madame Paquin" 2., Hrn. Sumber's br. St. „Hansa" 3. Tot. 23:10. Platz 30, 46:20. Fünf Pferde im Rennen.

5. Verkaufs-Rennen. Preis 1200 Mk. Dist. 1200 m. Hrn. Jaeger's br. St. „Ottilie" 1., Hrn. W. Simon's F.-St. „Scareaway" 2., Hrn. E. Krebs' br. St. „Lotte" 3. Tot. 84:10. Platz 32, 32, 34:20. Acht Pferde liefen.

6. Trost-Handicap. Preis 1500 Mk. Dist. 1200 m. Fürst Hohenlohe-Oehringen's F.-St. „Heckenrose" 1., Hrn. H. Manske's br. St. „Lady Surerior" 2., Mr. G. Johnson's br. St „Primrose' 3. Tot. 38:10. Platz 34, 66, 46:20. Elf Pferde liefen.

7. Großes Leipziger Jagd-Rennen. Preis 6000 Mk. Dist. 5000 m. Kapt. Robert's F.-St. „Kilnew" 1., Ltn. Frhrn. v. Richthofen's F.-St. „Albert Edward" 2., Hrn. H. Wencke's br. W. „Julianstown" 3. Neun Pferde im Rennen. Wegen Umreitens einer Flagge wurde gegen den Sieger Protest eingelegt.

Personalnachrichten.

— **Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz.** Die katholische Pfarrstelle ad S. Andream zu Halberstadt ist erledigt. Bewerbungen sind unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg zu richten.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Budapest**, 24. September. Die bereits vollzählig hier eingetroffenen ausländischen Mitglieder der internationalen Vereinigung der Astronomen hielten eine Begrüßungs-Zusammenkunft ab. Außer dem Präsidenten Seliger-München und dem Vize-Präsidenten Weiß-Wien sind auch die Sekretäre Müller, Lehmann und Förster, Direktor der Sternwarte in Berlin, hier anwesend.

Kunst und Wissenschaft.

— **Wo ist Andrée?** In der am Sonnabend Abend stattgefundenen Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft zu Stockholm äußerte der Professor Nathorst: Falls Andrée auf Spitzbergen oder auf dem südlichen Theil von Franz Joseph's Land gelandet wäre, hätte man ihn im Laufe des Sommers wahrscheinlich aufgefunden. Es könne somit als das Resultat der Untersuchungen dieses Sommers bezeichnet werden, daß Andrée in der Nähe der genannten Länder nicht gelandet sei. Der Ballon sei deshalb wahrscheinlich, wie auch von Dr. Ekholm hervorgehoben, weit nach dem Norden hinausgetrieben, vermuthlich nach dem östlichen Grönland. Man könne in diesem Falle erst nach langen Jahren Nachrichten erwarten, die Möglichkeit sei aber vorhanden, daß die Ballonfahrer auf Grönlands Küste das Leben lange erhalten könnten. Mit der Ansicht des Professors Nathorst und des Dr. Ekholm darf man vielleicht die Mittheilung des Kapitäns Bang zusammenhalten, welche darauf hinausging, es seien Ende Oktober oder November bei Angmagsalik von den Eskimos Schüsse vom Eise gehört worden und man dürfe dann vielleicht der Hoffnung Raum geben, die Expedition des Premierlieutenants Amdrup könne auf ihren Reisen in Ostgrönland, wobei sie von Angmagsalik ausgeht, Andrée antreffen.

Theater und Musik.

— **Berlin**, 25. September. Ein deutsches Schauspiel in fünf Aufzügen „Jörg Trugenhoffen" von Rudolph Stratz ging gestern zum ersten Male über die Bühne des Königlichen Schauspielhauses und wurde mit Beifall aufgenommen. Der Verfasser führt uns in die Zeit des Bauernkrieges. In origineller Weise werden wilde Kriegs- und romantische Liebesszenen aneinander gereiht, die in ihrer Gesammtheit ein buntes und bewegtes Bild jener merkwürdigen Zeit bieten. Im Mittelpunkte der Handlung steht Jörg Trugenhoffen, ein pfälzischer Ritter, der zur Sache der Bauern übertritt. Herr Matkowsky erregte in der Rolle des Titelhelden das lebhafteste Interesse der Zuschauer; der Dichter wurde nach dem zweiten Akte und am Schlusse des Stückes mehrmals vor die Rampen gerufen.

— **Berlin**, 25. September. Im „Berliner Theater" wurde gestern ein recht lascives-französisches Schauspiel von Pierre Berton und Charles Simon „Zaza" mit großem Erfolge erstmalig aufgeführt. Das Stück schildert die Geschichte der Liebe einer Pariser Tingeltangel-Sängerin und strotzt von — Eindeutigkeiten.

Gerichtszeitung.

— **Liegnitz**, 24. Septbr. In dem Prozeß gegen 33 Angeklagte wegen Betheiligung an den hiesigen Straßenkrawallen im Juni d. J. fand heute die Verhandlung statt. Von den Angeklagten wurden 30 zu Gefängnißstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren und einer zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Zwei wurden freigesprochen.

— **Berlin**, 25. September. Die Entführung der Hedwig Lamfried, die s. Z. die Polizeibehörden in Aufregung unterhielt, unterlag am Sonnabend der Prüfung der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Angeklagt waren der Schlossergeselle Josef Holzbauer und die Schneiderin separirte Hedwig Pieper, welche beschuldigt wurden, die 13 Jahre alte, aber bereits sehr entwickelte Hedwig Lamfried mit ihrem Willen, jedoch ohne Einwilligung ihrer Eltern entführt zu haben, um sie zur Unzucht zu bringen. Beide Angeklagte kennen sich seit einigen Jahren und lebten hier zusammen. Die Pieper hatte in ihrer früheren Wohnung in der Invalidenstraße die Lamfried'schen Eheleute als Hausnachbaren kennen gelernt und als sie ausgezogen war, besuchte die Hedwig Lamfried, trotz eines von ihren Eltern ergangenen Verbots, wiederholt ein Pflegekind der Angeklagten Pieper. Am 19. Mai traf letztere die Hedwig Lamfried zufällig auf der Straße, erzählte ihr, daß sie ihr Cigarrengeschäft für 200 Mk. verkauft habe und nun mit Holzbauer zusammen eine Reise nach Oesterreich, Italien und Konstantinopel machen wolle und forderte das Mädchen auf, sie zu begleiten. Das Mädchen war mit Freuden dazu bereit und man verabredete einen Kniff, um die Eltern des Mädchens so lange wie möglich von der Verfolgung zurückzuhalten. Zu diesem Zwecke sollte der Anschein erweckt werden, als ob sich das Mädchen das Leben genommen habe. Die beiden Angeklagten kauften dem Mädchen zunächst einen neuen Anzug bei Wertheim, welchen sich das Kind in der Toilette des Bahnhofs Börse anzog. Dann gingen sie nach der Beusselstraße und legten dort am Schifffahrtskanal den Anzug und die Schulbücher des Mädchens nieder. Abends fuhren sie mit der Hedwig Lamfried vom Anhalter Bahnhof aus nach Wien. Anzug und Bücher wurden am nächsten Morgen am Kanal von einer Frau gefunden. Man nahm an, daß das Mädchen sich selbst den Tod gegeben habe. Da wurde die Spur auf die Angeklagten durch einen Brief gelenkt, den der Angeklagte Holzbauer an einen Berliner Bekannten gerichtet hatte, um denselben zur Zusendung von Geld nach Budweis postlagernd zu ersuchen. Durch diesen Brief war die Verfolgung der Angeklagten ermöglicht, diese wurden am 28. Mai in Wien festgenommen und das Mädchen in eine Rettungsanstalt untergebracht, von wo sie durch ihren Vater abgeholt wurde. Die Angeklagten bestritten entschieden, unlautere Zwecke mit dem Mädchen verfolgt zu haben. Die Zeugin Hedwig Lamfried, ein großes, hoch gewachsenes Mädchen, das viel älter aussieht, als sie ist, bekundete, daß Frau Pieper sie direkt aufgefordert habe, mit ihr auf Reisen zu gehen, da es nicht schwer sein würde, ihr einen Dienst zu verschaffen. Sie bestreitet, daß auf der Reise der Versuch gemacht worden sei, sie in unmoralische Abenteuer zu drängen. Der körperliche Befund des Mädchens hat auch keinen Anhalt zum Beweise des Gegentheils gegeben. Der Gerichtshof hatte keinen Augenblick Bedenken gegen die Annahme, daß die Angeklagten die Absicht hatten, das Mädchen in Wien, in Italien oder in Konstantinopel zu verkuppeln. Das Gericht, so betonte der Vorsitzende, habe die Pflicht, einem solchen Mädchenhandel mit harten Strafen entgegenzutreten und habe deshalb auf je zwei Jahre Gefängniß erkannt. Der Staatsanwalt hatte nur je ein Jahr beantragt.

Berliner Chronik.

— **Der in Hamburg verhaftete Checkfälscher** ist als ehemaliger Diener der hiesigen Nationalbank für Deutschland erkannt, der sich in seiner Stellung verschiedene Untreuen hat zu Schulden kommen lassen, flüchtig war und steckbrieflich verfolgt wurde.

— **Ein Riesenrad in Berlin.** Unter Mitwirkung des belgischen Generalkonsuls Georg Goldberger fand am Sonnabend in Brüssel die Konstituirung der Société anonyme de la grande roue de Berlin — (Riesenrad-Aktiengesellschaft Berlin) — statt. Das Aktienkapital beträgt zwei Millionen Franken und ist von einer deutsch-belgischen Bankgruppe übernommen. Die Gesellschaft bezweckt die Errichtung eines Riesenrades in Berlin am Savigny-Platz, wie solche bereits in London, Wien, Paris und Blackpool bestehen und eines damit verbundenen Vergnügungsparkes daselbst.

— **Flucht eines Betrügers.** Nach Verübung bedeutender Betrügereien ist der Kaufmann Hugo Hofmann, der vorgegeben hatte, im nächsten Monat im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ein Opern-Ensemble zu eröffnen, von hier flüchtig geworden. Hofmann hat sowohl den Verpächter des Theaters sowie eine Reihe von Personen, die mit ihm in Verbindung getreten waren, dadurch schwer geschädigt, daß er sie um bedeutende Summen unter der Vorspiegelung, er würde noch in diesem Monat eine Erbschaft von 225 000 Mark in Hamburg erheben, anborgte und ihren Kredit, namentlich bei Begebung von Wechseln in Anspruch nahm. Außerdem sind die für das „Ensemble" engagirten Künstler und Künstlerinnen, insgesammt ca. 50 Personen, empfindlich geschädigt.

Vermischtes.

Anarchistisches. Der in Pisarovina verhaftete, aus Harode in Westfalen gebürtige Anarchist August Schriem machte, wie aus Agram gemeldet wird, den Versuch, aus dem dortigen Gefängniß zu entfliehen. Er behauptet, zum Vergnügen gereist und kein Anarchist zu sein. — Auf dem Mont Cenere (Kanton Tessin) wurden am Sonnabend zwei Anarchisten verhaftet. Man fand bei denselben mehrere geladene Revolver, eine große Anzahl scharfer Patronen, sowie anarchistische Flugschriften.

Eine Kessel- und Benzin-Explosion ereignete sich zu Bamberg in der Riedmann'schen Färberei. Der Besitzer der Färberei erlitt sehr schwere Brandwunden, er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Das Arbeiterpersonal rettete sich durch Sprung aus dem Fenster. Einer der Arbeiter erlitt ebenfalls schwere Brandwunden an der Brust und im Gesicht. Ein Dienstmädchen, welches sich im ersten Stockwerk des Gebäudes befand, sprang vor Schreck durch das Fenster auf die Straße; sie erlitt einen Beinbruch und Blutsturz.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 26. September.

Voraussichtliches Wetter am 27. Septbr. Abwechselnd heiter und wolkig, meist trocken, Nacht kalt mit Reif, auch am Tage kühl.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 26. Sept. Das „Kl. J." meldet aus Brüssel: Ein Anarchist feuerte einen Revolverschuß auf den hiesigen vielfachen Millionär Benjamin Crombez ab. Letzterer blieb unverletzt, der Thäter entkam. — Dasselbe Blatt berichtet aus Petersburg: Die schwere Krankheit der Königin von Dänemark bestimmte das Zarenpaar, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, doch nach Kopenhagen zu reisen, von wo aus die Weiterreise nach Darmstadt erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0006

London, 26. Sept. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Kanea vom 24. ds. erbat Admiral Noël am 23. ds. telegraphisch eine Sendung von 2000 Mann zur Verstärkung der englischen Besatzung.

London, 26. Sept. Aus Peking wird gemeldet, der Oberste der Palast-Eunuchen habe erklärt, der Kaiser sei ernstlich erkrankt. Sein Ableben sei nicht unwahrscheinlich.

London, 26. Sept. In der Erwiderung des Glückwunsches des Lord-Mayor zum Siege von Omdurman drückt General Kitchener die Hoffnung aus, daß er nach dem Sobatfluß Besatzungen legen werde, um das weitere Gelände dem englischen Handel und den Handelsgebieten zu öffnen. Wie die „Morningpost" aus Kairo meldet, ist bei Faschoda eine französische Streitmacht gesehen worden, welche die Truppen Kitchener's als wissenschaftliche Expedition bezeichnen.

Konstantinopel, 26. Sept. Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands sind zu ihrer ersten Berathung betr. die Lösung der kretischen Frage zusammengetreten.

Zur Dreyfus-Affäre.

Paris, 26. Sept. Angesichts der vollständigen Uneinigkeit betr. die Revision des Dreyfusprozesses ersuchte der Ministerrath telegraphisch den Präsidenten Faure, nach Paris zu kommen.

Paris, 26. Sept. Wie der Kommission mitgetheilt wird, war es Esterhazy, den Oberst Henry vor dem Disziplinargericht als Fälscher denunzirte. Esterhazy sandte dem Kriegsminister Chanoine ein Telegramm, in welchem er die Mittheilungen des Londoner „Observer", er habe eingestanden, der Urheber des Bordereaus zu sein, für falsch erklärte. Der „Observer" erklärte ferner, Esterhazy sei von ihm und zwei Redakteuren mit monatlich 300 Franken unterstützt worden; wenn Esterhazy diese in letzter Zeit nicht mehr erhalten habe, müsse er sie vom Syndikat erhalten haben.

Paris, 26. Sept. Die 3 Mitglieder des Revisions-Ausschusses, die sich gegen die Revision ausgesprochen haben, begründen ihre Haltung durch die Erklärung, die gesetzlich erforderlichen Formen zur Wiederaufnahme des Verfahrens seien nicht erfüllt worden.

London, 26. Sept. Esterhazy hat einen hiesigen Verleger mit der Herausgabe seiner Memoiren betraut. Dieselben werden gleichzeitig in London, Paris, Berlin und New-York erscheinen.

London, 26. September. Der „Observer" hält in einem langen Artikel an seinen früheren Mitteilungen über Esterhazy fest und wiederholt, Esterhazy habe mehrfach vor Zeugen erklärt, selbst der Verfasser des Bordereaus auf Befehl Sandherrs und mit Wissen Henrys gewesen zu sein. Trotz des Todes Beider könne das Faktum leicht bewiesen werden. Das Bordereau sollte das materielle Beweismittel gegen Dreyfus bilden und den moralischen Beweisen für seine Schuld die Bestätigung geben.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Berlin**, 25. Sept. Wie zuverlässig verlautet, lehnte der Sultan die Ratifikation des ihm bereits wiederholt von der Pforte unterbreiteten, von dem englischen und türkischen Delegirten unterzeichneten Cypern-Konversionsvertrages, welcher der Pforte 600 000 Pfund einbringen sollte, ab. Der Grund der Weigerung des Sultans soll in dem Bedenken liegen, daß der Vertrag außer finanziellen auch politische Punkte enthält.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen ꝛc.

— Kaufmann Dr. Franz v. Portheim, Inhaber der Firma Leipziger Kunstdruck- und Verlagsanstalt Dr. Portheim in Leipzig, Nachlaß des verstorbenen Viktualienhändlers Eduard Beyer in Magdeburg, Kaufmann (Schuhwaarenhändler) Richard Krämer in Mühlhausen i. Th.

Börse von Berlin vom 26. September.

Der Verkehr an der heutigen Börse war äußerst still in Folge geringer Betheiligung anläßlich des jüdischen Feiertages. Im Lokalmarkt leitende Banken anfänglich gut gehalten. In Montanwerthen, Eisenaktien durchweg gut behauptet laut der rheinischen Meldung, daß mit Rücksicht auf den Marktbericht und den hohen Selbstkostenpreis des Rohmaterials das Syndikat Einhalt gebieten müsse. Bahnen ruhig, doch nicht in allen Gebieten gleichmäßig, Prinz Heinrich behauptet, Canada gut gehalten. Das Plus dieser Bahn beträgt in der dritten Septemberwoche 17 000 Dollar. Der Fondsmarkt lag äußerst still. Spanier schwach auf Paris. In der zweiten Börsenstunde Stillstand im Lokal- und Bankenmarkt. Das Schiebungsgeschäft scheint seinem Ende entgegenzugehen. Privatdiskont 3 3/4.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 26. September 1898. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl. von 92%, 10,55—10,75.
Kornzucker excl. 88° Rd. 8,35—8,70
Nachprodukt excl. 75° Rend. —,—.
Tendenz: ruhig, stetig.
Brodraffinade I. 24,00.
do. II. 24,25
Gem. Raffinade m. Faß 23,87 1/2—24,00.
Gem. Melis I. mit Faß 23,25.
Stimmung: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Sept. 9,42 1/2 G., 9,50 B.
per Okt. 9,72 1/2 G., 9,75 B.
per Nov./Dez. 9,75 G., 9,77 1/2 B.
per Januar-März 9,97 1/2 G., 10,02 1/2 B.
per April-Mai 10,12 1/2 G., 10,15 B.
Stimmung: ruhig.

Hamburg, den 26. September. (Eig. Drahtbericht).

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Sept. 9,42 1/2. Oktbr. 9,70. Novbr. 9,70. | Dezember 9,80. März 10,07 1/2. Mai 10,17 1/2. | Tendenz ruhig.

Marktberichte.

Preise am Berliner Frühmarkt am 24. September per 1000 kg nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loko	—
	feiner	177—187,50
	mittler	163—175
	geringer	154—162
Termine	Sept.	172,50—173,50
	Okt.	167—166,75
Roggen	loko	—
	feiner	145—150
	mittler	132—144
	klammer	125—131
Termine	Sept.	145—144,25
	Okt.	141,50—141
Futter-Gerste	loko	118—138
Hafer	loko	—
	ostpr., westpr.	157—164
	pos. uckerm.	158—164,50
	feinster	150—166
	mittler	138—146
	geringer	130—135

— **Düsseldorf**, 24. Septbr. Kohlen und Koaks. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,50—11,50 M., Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 9,00—10,00 M., Fettkohlen: Förderkohle 8,50—9,50 M., melirte beste Kohle 9,50 bis 10,50 M., Koakskohle 8,50—9 M., magere Kohlen: Förderkohle 8,00 bis 9,50 M., melirte Kohle 9—11 M., Nußkohle Korn II. (Anthracit) 19,50—21 M., Koaks: Gießereikoaks 16,00—16,50 M., Hochofenkoaks 14,00 M., Nußkoaks gebrochen 16,50—17,00 M., Brikets 10—13 M. Erze: Rohspat 10,10—11,00 M., Spateisenstein ger. 14—15,50 M. Somorrostro f. o. b. Rotterdam —,— M., nassauischer Roheisenstein mit ca. 50 Prozent Eisen —,— M. Rasenerze franco —,— M., Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12 Prozent Mangan 66—67 M., weißstrahl. Qualitäts-Puddelroheisen, rheinisch-westfälische Marken 58—59 M., Siegerländer 58—59 M. mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M. mit Fracht ab Siegen, englisches Bessemereisen ab Verschiffungshafen —,— M., spanisches Bessemereisen, Marke „Mudela", cif. Rotterdam —,— M., deutsches Bessemereisen —,— M., Thomaseisen frei Verbrauchsstelle 59,50 M., Puddeleisen luxemburgischer Qualität 49,60 M., englisches Roheisen Nr. III. ab Ruhrort 61,50 Mark, luxemburgisches Gießereieisen Nr. III. ab Luxemburg 52,00 Mark, deutsches Gießereieisen Nr. I. 67,00 M., Nr. II. —,— M., Nr. III. 60 M., deutsches Hämatit 67,00 M., spanisches Hämatit Marke „Mudela" ab Ruhrort 75,00 M. Stabeisen, gewöhnliches —,— M. Bleche, gewöhnliche aus Flußeisen 137,50—142,50 M., aus Schweißeisen 165 M., Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 M., aus Schweißeisen 180,00 M., Feinbleche 135—145 Mark. Draht: Eisenwalzdraht —,— M., Stahlwalzdraht —,— M. Kohlen- und Eisenmarkt unverändert fest.

W. **Weimar**, 25. Sept. (Wochenbericht von Louis Döllstaedt.) Zurückhaltendes Angebot unserer Getreideproduzenten und bessere Berichte von auswärts haben den Markt weit bessern können, obschon der Konsum im Allgemeinen noch keine größeren Ansprüche stellt. Hafer allein macht eine Ausnahme und war etwas billiger käuflich.

Bezahlt worden ist für 1000 Kg. Netto: Weizen 154—164 M., Roggen, hiesiger, 140—150 M., feiner fremder 154—158 M., Gerste 145—175 M., Hafer, neuer 125—135 M., alter 150—160 M.

Anfangs-Course vom 26. September 1898,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	221,10	Buschtiehrader	—,—
Franzosen	—,—	Gotthard	140,90
Lombarden	31,90	Schweizer Union	76,75
Disconto	197,80	Warschau Wien	—,—
Deutsche	—,—	Mittelmeer	96,90
Dresdner	159,75	Italiener	91,78
Darmstadt	152,00	Ungarn	—,—
Berl. Handels	165,10	Russ. Noten	—,—
Nationalbank	145,00	Hibernia	193,80
Laura	211,90	Gelsenkirchen	189,90
Dortmund	96,00	Harpener	176,30
Bochumer	223,90	Dannenbaum	107,75
Mainzer	—,—	Consolidation	—,—
Marienburger	88,50	Trust	—,—
Ostpreußen	95,25	Lloyd	111,90
Lübeck, Büchener	169,00	Packetfahrt	122,40
Elbethal	—,—		

Tendenz: still.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 26. September 1898.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Wanzleben	16,40	—	15,70—17,30	—	—
Neuhaldensleben	16,20	14,00	17,20	14,00	—
Wolmirstedt	16,40—16,80	—	17,40—18,00	—	—
Aschersleben	15,90—17,20	14,00—14,70	16,20—18,50	13,80—15,00	16,00—26,00
Halberstadt	16,00—16,80	13,60—14,50	15,00—18,50	14,00—15,00	16,00—18,60
Oschersleben	16,00—17,20	14,00—14,50	16,60—19,00	14,00—15,30	17,50—19,00
Gardelegen	15,40—16,30	13,00—14,00	14,00—15,50	13,30—15,50	18,00—20,00
Osterburg	15,80—16,10	13,60—13,80	—	13,50—13,80	—
Stendal	15,50—17,00	12,50—13,80	14,00—16,00	13,00—15,00	15,50—16,50
Jerichow I	16,20[1]	—	17,00	—	—
Jerichow II	16,70	—	—	—	—
Bitterfeld	16,50—17,75	14,50—15,25	15,50—17,00	13,00—15,50	—
Delitzsch	16,00—17,20	14,00—15,20	17,00	13,00—15,00	—
Wittenberg	16,40—16,80	14,20—14,80	—	12,00—13,00	—
Torgau	15,95—16,80	14,10—14,90	15,75—17,00	13,65—14,25	—
Schweinitz	15,30—16,00	13,75—14,60	—	12,00—12,60	—
Liebenwerda	15,70—17,60	14,10—14,70	—	12,25—12,75	—
Saalkreis	—	—	17,40	—	—
Merseburg	16,00—16,90	14,40—15,30	16,50—19,00	13,00—15,00	16,00—20,00
Weißenfels	15,80—17,00	14,20—15,30	16,80—18,00	13,50—15,50	—
Zeitz	16,40—17,00	14,30—15,00	16,00—16,30	13,00—14,00	19,00—22,00
Sangerhausen	—	—	18,50	—	—
Mansfeld. Gebirgskr.	15,60—16,50	14,00—14,50	17,00—19,00	13,00	21,50—24,00
Ballenstedt	—	—	—	—	18,00[2]
Bernburg	15,60—17,00	14,40	17,00—19,40	—	—
Cöthen	16,15[3]—16,80	—	17,60—18,60	—	—
Erfurt	15,50—17,00	14,00—16,00	17,00—19,00	13,20—15,00	17,00—20,50
Heiligenstadt	15,00—16,00	13,31—14,00	—	12,00—12,50	—
Nordhausen	15,00—16,00	13,50—15,00	15,00—17,00	12,25—13,00	15,00—17,00
Grafsch. Hohenstein	—	—	17,00	—	—
Ziegenrück	15,00—17,00	14,00—15,00	—	13,00—14,00	—

[1]) Shirriff. [2]) Folger. [3]) Rauhweizen.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 26. Septbr. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3 1/2	101,70
do. do.	3 1/2	101,70B
do. do.	3	93,25G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	—,—
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3 1/2	99,00
Hann. Bod n-Credit. (unk. bis 1904)	3 3/4	101,75G
Hann. Boden-Credit. (unk. bis 1904)	3 1/2	100,00G
Hamb. Staats-Rente	3 1/2	—,—
do. Staats-Anl. 1886	3	92,40
Landschaftl. Central	3 1/2	99,40G
do. do.	3	89,10
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3 1/2	98,70G
do. do.	3	100,00
Preuß. Conf. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3 1/2	101,60
Preuß. Conf. Anleihe	3 1/2	101,70G
do. do.	3	94,20G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	81,90G
do. innere do.	4 1/2	70,60G
Griech. konf. Goldr. m. l. Cps.		31,90G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		43,50G
do. Gold.-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.		36,50G
Italienische Rente	4	91,90G
Mexik. Anleihe 1888	6	99,30B
do. do. 1890	6	95,50
Mexik. Staats-Eisenb.-Obl.	5	102,20G

	Zinsfuß	
Oesterr. Gold-Rente	4	100,10
do. Papier-Rente	4 1/5	100,40G
do. Silber-Rente	4 1/5	—,—
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	37,00G
Rumän. fund.	5	100,90
do. amort.	5	100,40
do. do. 1891	4	92,00
Russ. konf. Anl. 1880er	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3 1/2	—,—
do. do. 1890	3 1/2	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	105,10
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,25G
do. Rente 1884	4	59,60G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	101,50
do. do. 500er	4	101,60G
do. do. 100	4	101,70G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende 1897	
Buschtiehrader Bahn La. B.	13	—,—
Canada Pacific	4	84,50
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	7	180,80
Gotthardbahn	5 4/5	141,40
Ital. Meridionalbahn	6 3/5	132,00
do. Mittelmeerbahn	5	97,20
Lübeck-Büchen	7 1/4	169,00
Luxembg. Pr. Hnr.	4 1/5	102,00
Marienburg-Mlawka	2 1/4	88,70
do. do. St.-Pr.	5	116,10
Ostpreußische Südbahn	2	95,40
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Oesterreich. Südbahn	—	30,00
Schweizer Centralbahn	8	147,00
do. Nordostbahn	5 1/2	—,—
do. Unionbahn	3 1/4	—,—
Warschau-Wiener	20	—,—

Bank-Aktien.

	Dividende 1897	
Berliner Handels-Ges.	9	165,70
Berliner Bank	6 1/2	116,40
Börsen-Handels-Verein	6	—,—
Breslauer Disk.-Bank	7	119,80
Breslauer Wechsel-Bank	5 3/4	110,00
Darmstädter Bank	8	152,40
Deutsche Bank	10	200,00
do. Genossenschaftsbank	6	117,90
Disconto-Commandit	10	197,90
Dresdner Bank	9	159,75
do. Bank-Verein	7	121,30
Gothaer Grund-Creditbank	4	124,00
do. do. junge	4	111,30
Hamb. Comm.- u. Disk.-Bk.	8	125,25
Leipziger Bank	10	190,00
do. Creditanstalt	11	210,00
Magdebg. Privatbank	5 1/2	112,00
Mitteldeutsche Creditbank	6	118,40
Nationalbank f. Deutschland	8 1/2	145,50
Oesterreich. Credit	10 5/8	221,20
Preuß. Boden-Credit	7	139,25
do. Centr.-Boden-Cr.	9	169,00
do. Hyp.-B. (Spielb.)	6 1/2	134,20
do. do. (Hübner) volle		120,30
do. do.		—,—
Reichsbank	7,92	162,80
Sächsische Bank	6 1/6	—,—
Schaffhaus. Bank-Verein	8	149,90
Schlesischer Bank-Verein	7	151,75

Industrie-Papiere.

	Dividende 1897	
A.-G. f. Anilinfabr.	12 1/2	245,50G
Allgem. Elektr.	15	278,70
Anhalter Kohlen	6	110,25G
Ascherslebener Kali	10	148,90
Berl.-Böhm. Brauh.	12	242,00G
do. Patzenhofer	12	262,00G
do. Brauerei Schultheiß	16	271,00G
do. Union Gratweil	7	125,50G
Berl. Elektricität-Werke	12 1/2	322,50G
Bismarckhütte	15	213,90
Bochumer Gußstahl	12 1/2	223,50G
Buckauer Chem. Fabrik		126,70B
Bonifacius Bergwerk		94,00G
Cröllwitzer Papier	24	295,00B
Dannenbaum	4 1/2	108,80B
Donnersmarckhütte conv.	10	199,25G
Dortmunder Union	5	—,—
Egestorff-Salzwerke	6 1/2	—,—
Eilenburger Kattun	2	—,—
Flöther Masch.-Act.	8 1/2	144,00G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	189,90
Ges. f. elektr. Unternehm.	8 1/2	173,80G
Glauziger Zuckerfabrik	6 2/3	118,25bz.G
Große Berl. Pferdeb.	16	346,75
Hallesche Maschinen	35	443,50G
Hamburger Packetfahrt	6	121,50G
Harpener Bergbau	9	176,50
Hartmann, Sächs. M.-F.	10	165,30bz.G
Hibernia & Shamrock	12	193,90
Hildebrand Mühlen	11 1/2	192,00bz.B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	6	116,60G
Laurahütte	13 1/2	211,75B
Leipziger Brauerei Riebeck	10	209,25B
Leopoldshaller chem. Fabr.	5	93,00G
Luise Tiefbau conv.		—,00
do. do. St.-Pr.	4	110,80
Mälzerei Wrede	7	108,80
Norddeutscher Lloyd	5	111,90bz.G
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	6 1/2	118,00bz.G
Oberschl. Eisen-Industr.	9	146,00bz.G
Phönix B.-Act. Lit. A.	8 1/2	174,80bz.G
do. abgest.	13	—,—
Pluto, Bergwerk	20	332,25G
do. do. St.-Pr.	20	332,25
Pomm. Masch. conv.	9	137,00
Riebeck Montanwerke	12	205,75
Rositzer Braunkohlen	13	198,75
do. Zuckerf.	14	174,90
Sächs.-Thür. Braunk.	7 1/2	139,25
do. St.-Pr.	7 1/2	142,75
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	15	319,00
Schles. Zinkhütte St.-Pr.	15	319,00
Schwartzkopff	10 1/2	244,75
Sangerhäuser Maschinen	22 1/2	327,50
Schuckert	14	246,00
Siemens-Glasindustr.	14	242,00
Staßfurt Chem. Fabr.	11	165,00
Stollberger Zink-Akt.	3	82,25
do. do. St.-Pr.	8	156,25
Sudenburger Maschinen		159,50
Thale Eisenhütten	8	125,40
Thüringer Salinen	1 4/5	71,00
Westeregeln Alkali	13	197,90
Zeitzer Maschinen	20	312,00

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3 3/4 %

Amsterdam 100 fl.	kz.	168,05
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,40G
Ital. Plätz 100 L.	kz.	74,80G
Lond. 1 Lstrl. 8 Tage	lang	20,00,5G
Lond. 1 Lstrl. 3 Monate	kz.	20,00,5G
Paris 100 Fr.	kz.	80,65
Petersb. 100 S.-R.	lg.	216,00G
Schweiz 100 Fr.	kz.	80,40
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,60

Schluß-Course.

Tendenz: Cassamarkt fest.

Berliner Handelsgesellschaft	165,10	Hibernia	194,00
Bochumer Gußstahl	223,90	Ital. Rente	92,10
Buschtiehrader	390,75	Laurahütte	211,90
Convertirte Türken	22,45	Marienburger	88,75
Darmstädter Bank	152,00	Nationalbank für Deutschland	145,20
Deutsche Bank	199,90	Nordd. Lloyd	111,60
Disc.-Gesellschaft	197,60	Oesterreichische Credit-Aktien	—,—
Dortm. Union St.-Pr.	96,50	Ostpreuß. Südbahn	95,25
Dresdner Bank	159,75	Prinz Heinrich-Bahn	102,90
Elbethal	—,—	3% Reichsanleihe	—,—
Gotthardbahn	140,90	Russ. Noten	216,50
Hamb. Packet	122,10	Ung. Goldrente	—,—
Harpener Kohlen	176,60	Warschau-Wien	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0007

Karmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.

Dienstag, den 27. September 1898, Abends 7¼ Uhr.
11. Vorstellung im Passepartout-Abonnement.
3. Vorstellung außer Abonnement.
Neu einstudirt:

Der Bajazzo.
Oper in 2 Akten und einem Prolog.
Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.
Deutsch von L. Hartmann.
In Scene gesetzt vom Direktor M. Richards.
Dirigent: Kapellmeister Moritz Grimm.

Personen:
Canio, Haupt einer Dorf-Komödiantentruppe (in der Komödie: Bajazzo) A. Perluß.
Nedda, dessen Weib (in der Komödie: Colombine) . E. Klein.
Tonio, Komödiant (in der Komödie: Taddeo) . . Ch. Victor.
Beppo, Komödiant (in der Komödie: Harlekin) . G. Foester.
Silvio . . . . Josef Fanta.
Ein Bauer . . . . . R. Romeicke.
Landleute beiderlei Geschlechts und Gassenbuben.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. Aug. (Festtag) 1765.

Hierauf: Novität! Zum 2. Male:

Die goldene Eva.
Lustspiel in drei Akten
von Fr. v. Schönthan u. Fr. Koppel-Ellfeld.
In Scene gesetzt vom Oberregisseur: Wischhusen.

Personen:
Frau Eva . . . . Cl. Albrecht.
Barbara, Wirthschafterin . Th. Paulmann.
Ursel, Magd . . . . . M. Lübben.
Christoph, Altgesell . . . Erich Ziegel.
Peter, Gesell . . . . . R. Bischoff.
Friedl, Lehrjunge . . . Bertha Rocco.
Ritter Hans von Schwetzingen . . . . G. Steinegg.
Graf Beck . . . . . . Fr. Werner.
Gräfin Agnes . . . . G. Arnold.
Spielt zu Augsburg Mitte des 16. Jahrhunderts.
Nach der Oper Bajazzo und nach dem 1. Akt des Lustspiels findet je eine längere Pause statt.
Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr.
Ende gegen 10¾ Uhr.

Mittwoch, den 28. September 1898, Abends 7¼ Uhr.
12. Vorstellung im Passepartout-Abonnement.
9. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: weiss.
Novität! Zum 4. Male:
Hofgunst.
Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Walhalla-Theater.
Direktion: Rich. Hubert.

Herr **Georg Rasso**, genannt **„Herkules“**, Bravour-Athlet, mit seinem **Riesen-Spielzeug. (Sensationell!)** — Die **drei Traney's**, Bravour-Gymnastiker auf dem Stehtrapez und Schwungseil. — Die **vier François**, Gymnastiker am doppelten Reck. — Die Geschwister **Augustus** und **Margot**, Hand- und Kopf-Equilibristen. — **The Namruy's**, musikalische Burlesk-Komödianten. — Fräulein **Alma Bergensson**, schwedisch-deutsche Liedersängerin. — Die Geschwister **Gottlieb**, Original-Gesangs-Duettisten. — Herr **Karl Hischen**, Gesangs- und Charakter-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Hof-Theater Weimar.
Repertoir vom 27. Sept. bis 2. Okt. 1898.
Dienstag: „Die Hochzeit des Figaro.“ Donnerstag: „Des Teufels Antheil.“ Sonnabend: „Die Neuvermählten.“ Hierauf: „Der zerbrochene Krug.“ Sonntag: Zum ersten Mal: „Königskinder.“ Anfang 7 Uhr.

Erfurter Stadt-Theater.
Repertoir vom 27. Sept. bis 1. Okt. 1898.
Dienstag: „Die Zauberflöte“ (Farbe: gelb). Mittwoch: „Im weißen Röß'l“ (Farbe: braun). Donnerstag: „Bajazzo“, vorher: „Ehrenschulden“ (Farbe: roth). Freitag: unbestimmt (Farbe: grün). Sonnabend: „Bajazzo“, vorher: „Ehrenschulden“ (Farbe: gelb).

Von der Reise zurück.
Dr. Schmid-Monnard.

Von der Reise zurück.
Dr. Frick.

Die zehnte ordentliche General-Versammlung
der
Hildebrandschen Mühlenwerke
Actien-Gesellschaft zu Böllberg
findet am
Freitag, den 21. October cr., Vormittags 11½ Uhr
in Halle a. S. im „Hôtel zur Stadt Hamburg“ statt.

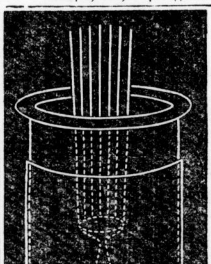
Tages-Ordnung:
1. Vorlegung der Bilanz, sowie des vom Vorstande erstatteten Geschäftsberichts für das Jahr 1897/98. Bericht des Aufsichtsrathes.
2. Feststellung der Dividende.
3. Ertheilung der Entlastung an den Vorstand und den Aufsichtsrath.
4. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Zur Abstimmung in der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien bei der **Gesellschaftskasse in Böllberg**, oder dem **Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. in Halle a. S.**, oder den Herren **Hardy & Co. in Berlin** bis einschließlich des dritten Werktages vor der Generalversammlung während der üblichen Geschäftsstunden unter Beifügung eines doppelten Nummernverzeichnisses hinterlegt haben. Formulare hierzu sind bei den obigen Anmeldestellen erhältlich.
Böllberg, den 24. September 1898.
Der Aufsichtsrath.
Böttcher.
Vorsitzender.

Die Eröffnung
meines zu errichtenden
Colonialwaaren-, Butter- und Delicatessengeschäfts
Friedrichsplatz 9
findet am **Freitag, d. 30. d. M.** statt.
Robert Weise, Meckelstrasse 19, Fernspr. 989.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: **728½ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1898: **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie** — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Halle (Saale): [617
Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

Kaiserbad Schmiedeberg, Bez. Halle,
für **Rheumatismus, Gicht u. Frauenleiden,** ist speziell für **Winterkuren eingerichtet** und dauernd geöffnet.
Ausführliche Prospekte durch *Dr. Schuckelt.*



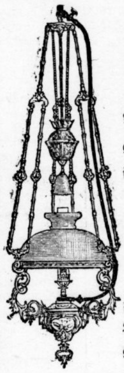
Ladebeck's
selbstthätige
Sitz-Douche.
Patentirt in allen Culturstaaten.
Prämiirt auf der Sächs.-Thür. Industrie-Ausstellung Leipzig 1897.
Dieser **sanitäre Reinlichkeits-Apparat** ist in **jedem** Zimmer **ohne Heizvorrichtung oder Wasserleitung** stets fertig zum Gebrauch, bedarf selbst **zu mehrmaliger** Benutzung **nur 2 Eimer Wasser**, erfordert **kein** völliges Auskleiden und **ersetzt vollkommen** Sitzwanne, **Bidet, Fußbad** rc.
Von medizinischen Autoritäten empfohlen, zahlreiche Anerkennungsschreiben. Gebrauchsanweisung wird beigegeben. (0030
— **Preis 28 Mark per Nachnahme.** —
Hauptdepôt
H. Ladebeck, Leipzig,
Alexanderstraße 14.
Verkaufsstellen in Halle a. S. bei: Gustav Brose, Leipzigerstraße 96 und **A. L. Müller & Co., Gr. Steinstr 41.**

Stepp **decken** jeder Art, Qualität und Größe, Stück 2—100 Mk., spez. besseren Genre für Ausstattungen, liefert in mehr als 200 der neuesten Dessins **sehr elegant, billig** und **solid. Preisliste gratis und franko.**
Nürnberger Kunststepperei u. Wattenfabrik,
Nürnberg, 13 am Maxfeld 13. [8808
NB. **Schöne 2 Meter große Wollatlasdecken schon von 6 Mk. an.**

W. Buch & Sohn,
Hof-Wagenfabrikanten in Dessau,
Lieferanten für mehrere auswärtige Höfe.
Ständige Ausstellung
von ca. 30 Stück Luxuswagen.
Prämiirt (9892
auf allen beschickten Ausstellungen.
Bei ganz gleicher eleganter Ausstattung ca. 20 % niedriger als Grossstadtpreise.

Hôtel, Restaurant u. Gartenlokal
z. goldenen Schiffchen.
Gr. Ulrichstr. 37. — Fernspr. 649.
Hermann Heller.
Gut ausgestattete Logirzimmer, civile Preise, Pension nach Vereinbarung. **Mittagstisch von 12½—2 Uhr, im Abonnement 1 Mk.** Gewählte d. Saison entsprechende Speisekarte. **Biere:** Münchener Löwenbräu, Liebotschaner-Böhmisch, Pilsener a. d. Hall. Act.-Brauerei, Grätzer Bier, Weissbier u. Döllnitzer Ritterguts-Gose.
Saal während d. Universitätsferien (bis einschl. 20. Okt.) noch an einigen Abenden i. d. Woche zu vergeben

Zu ermäßigtem Preise
finden noch 1—2 j. Mädchen in uns. seit Jahren bestehenden **Töchter-pensionat** frdl. Aufnahme, gute Pflege u. Nachhilfe. Näh. **Harz 13, part.**



Neu!
Proteus
Apparat, um mit einigen Handgriffen eine **Petroleum-Lampe** in eine wirkliche
Gas-Glühlicht-Lampe
umzuwandeln.
Gustav Rensch
Lampen-, Haus- u. Küchengeräthe,
9/10 Poststr. 9/10.
Fernspr. 1147.

Bestes **Petroleum,** Liter 15 Pfg.
„ **Elainseife** Pfd. 17 „
„ **Schmalz** „ 40 „
„ **gem. Zucker** „ 25 „
empfiehlt
Otto Pallas, Giebichenstein, Auguststraße 59/60. [0816

8000 Mk.
suche sofort od. später zur sicheren Hypothek auf mein hochherrsch. gutverz. Grundstück. Offerten unter **J. h. 10567** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Von einem **Gute** in der Nähe von **Zeitz** werden einige Tausend Centner **frische**
Rübenschnitzel
zu kaufen gesucht. Lieferung Ende Septbr./Anfang Okt. d. Js. Offerten mit Preisangabe sind unter **Z. 11006** an die Exped. dieser Ztg. zu richten. (1006

130 Stück
Hammellämmer,
65 kg schwer, stehen zum **Verkauf** auf dem **Amte Leimbach b. Mansfeld.**

Haus
zum Alleinbewohnen,
10 heizbare Stuben, reichliches Zubehör, Veranda, Garten, zum 1. April zu miethen gesucht. Offert. u. K. 10 hauptpostlagernd [1009

Frl. sucht einfach aber gut möbl. Zimmer mit Klavier i. d. N. d. Stadttheaters. Off. unt. **Z. 11005** an die Exp. d. Ztg.

Vermiethungen.

Bahnhofstraße 18
herrschaftliche Parterrewohnung, 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör, große Niederlagen, Keller und Comptoir, sofort im Ganzen oder einzeln zu **vermiethen.**

Die herrschaftliche, neu eingerichtete
I. Etage Königstraße 79
ist vom 1. Oktober ab **zu vermiethen.**
Zu erfragen **Hof, Comptoir.** [0566

5 heizbare Zimmer,
Küche und Zubehör wegzugshalber zu vermiethen **Schwetschkestr. 5.** (1020

Lindenstraße 7
ist eine freundliche Wohnung, beste Lage der Stadt, mit Aussicht auf Waisenhausgarten, für 500 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Steinweg 32 im Laden.

Königstrasse 7, I.,
8 Zimmer und sehr reichl. Zubehör, nebst groß. Veranda, Badeeinrichtung, 1. April **zu vermiethen.** 0431

Offene und gesuchte Stellen.

Offerten,
welche durch die Expedition dieses Blattes vermittelt werden, sind je 10 Pfg. (in Briefmarken) für die Weiterbeförderung beizufügen. — Offerten von Stellenvermittlern werden nur auf Verlangen des Inserenten versendet.

Vertreter,
in besseren Kreisen eingef., sucht bei hoher Provision event. Firum. **D. A. Lührs Nachf., Weingroßhandlg., Hamburg.**

Stelle-Gesuch.
Ein junger zuverlässiger Mann **sucht** Stelle als Kassirer oder ähnlichen Posten bei bescheidenen Ansprüchen. Kaution kann in entsprechender Höhe gestellt werden. Off. unt. **Z. 11000** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Verwalter-Gesuch.
Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Verwalter wird gesucht [0906
Rittergut Zangenberg b. Zeitz.
Antritt baldmöglichst, Zeugnißabschriften werden nicht zurückgesendet.

Tüchtiger, sich keiner Arbeit scheuender
Gärtner
sucht bis 1. resp. 15. Oktober dauerndes Engagement. (0869
Off. erb. an Gärtner **Pernitzsch, Wolkramshausen.**

Zum 15. Oktober cr. oder später ein erfahrener [0916
Gärtner
gesucht, der zeitweise Aufseherstelle zu übernehmen hat. Gefl. Offerten unter **Z. 10916** an die Expedition d. Ztg erbeten.

Stallschweizer
empfiehlt jederzeit kostenlos
Zimmermann, Leipzig, Mittelstraße
Bureau ist nur für Stallschweizer.
Telephon-Amt I 4992, „Römischer Hof.“

Arbeiter
hat zu vergeben
Hellmiss, Gasthausbesitzer, Ludwigsdorf bei Kreuzburg (Schles.).

3 Landwirthschafterinnen,
20, 25 und 22 Jahre alt, mit besten Zeugnissen, suchen 1. Oktober Stellen d. Frau **A. Kühn, Kl. Ulrichstr. 6.**

Gesucht und empfohlen: Stadt- und Landwirthschafterinnen, Köchinnen, Kinderfräuleins, Jungfern, Stützen, Stuben- u. Hausmädchen. **Frau Marie Wantzlöben, Leipzigerstr. 60,** früh. Spiegelstr

Ein fl. jg. **Mädchen,** 23 Jahre alt, welches 13 Jahr bei der Herrschaft war und gute Zeugnisse besitzt, **sucht** Stellung möglichst bei einzelnen Leuten.
Offerten erbeten unter **E. Becker. postlagernd Leipzig,** Postamt Südstraße.

Geb. **Beamter,** angen. Ersch., 36 Jahre, ev. (Einkommen 2400 Mk., steigend bis 4200 Mk.), Wittw., 2 Kinder, 8- u. 10j., w. m. geb. gemüthv. Frl. od. Ww., w mögl. etw. Verm. zwecks Heirath in Verb zu treten. Nähere Mitth. — a. ob musik. — u. Beif. d. Photogr. an **L. S., Erfurt, Königgr. Str. 4** II erbeten.

Quedlinburger Pferde-Lotterie.
Ziehung 6. Oktober 1898.
1600 werthvolle Gewinne von zusammen Mk. 255 000.
Preis des Looses 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Obige Loose empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme die
Expedition der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen.
Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0008

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Buschkeppereien.

Ueber die Bismarck-Publikationen des „Buschkeppers" Wilhelm Busch geht den „L. N. N." eine längere Berliner Korrespondenz zu, der wir Folgendes entnehmen:

„Erst heute ist das Original des Buschkeppermerkes in unsere Hände gelangt. Vor Allem drängt sich die Pflicht hervor, gegen die Darstellung Front zu machen, die Moritz Busch von dem Verhältniß Buchers zu Bismarck gegeben hat. Ich selbst kenne das Urtheil Buchers genau, ich weiß, daß er, der kränklich und müde Gewordene, wohl hier und da sich beklagte über die starken Anforderungen, die sein alter Chef an seine Arbeitskraft stellte, aber ich weiß auch aus eigenen Worten des getreuen Mannes, daß er bis zuletzt die gewaltige Geistesklarheit, die Unermüdlichkeit, die Herzlichkeit des großen Kanzlers bewundert und fast überschwänglich gepriesen hat. Seltsam genug, als Bucher gestorben — wohlverstanden: nach seinem Tode! — erschien in „Schorers Familienblatt" ein Artikel über Bismarck und Bucher, der genau dieselben Anspöbeleien enthielt, wie jetzt das Buch des Herrn Moritz Busch; jener Artikel wurde von uns zurückgewiesen und von den „Hamb. Nachr." als „Giftmischerei" bezeichnet. Sollte nicht auch jener Artikel von dem Verfasser der Memoiren herrühren? Ich habe damals dem greisen Kanzler eine derartige Vermuthung ausgesprochen, ich unterfasse es, das Urtheil, das damals über Moritz Busch fiel, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Und noch ein Anderes muß ich betonen. In allen den Gesprächen mit dem Fürsten Bismarck, die stets den Charakter der Vertraulichkeit trugen, hat der greise Staatsmann immer mit nachdrücklichster Verehrung von seinem alten Herrn gesprochen, ob er auf Altes oder Neues zurückgriff; seine Stimme wurde, wenn er seiner gedachte, weich, in den Augen schimmerte rührende Liebe. „Ja, mein alter Herr!" — unvergeßlich ist mir der Ton, in dem er diese Wendung so oft gebrauchte. Und bei aller Schärfe des Urtheils über die Ereignisse seit 1890 hat doch Fürst Bismarck auch von Kaiser Wilhelm II. nie anders als „Der junge Herr" gesprochen und nur aus der Herbheit des Tones trat bisweilen der Mangel innerer Uebereinstimmung hervor.

„Mißverstandenes, gehässig Verdrehtes, Erfundenes und Entstelltes", so schrieben wir im Dezember 1892 in unserer Antwort auf den Artikel über Bucher in „Schorers Familienblatt", an den die jüngsten Aeußerungen des Herrn Busch so seltsam anklingen. Dieses Urtheil hat Fürst Bismarck approbirt. Das gleiche Urtheil schreibe ich heute über Buschs Publikationen nieder, sicher, daß der große Kanzler, wenn er noch unter uns weilte, das Urtheil wieder mit freundlichem Händedruck bestätigen würde."

Und in einem anderen Artikel schreibt das Eingangs genannte Blatt:

Das psychologische Räthsel, wie ein Mann, der sich zu den glühendsten Verehrern des Fürsten Bismarck zählte, wie Moritz Busch, sich in der bereits gekennzeichneten Weise an dem Andenken des großen Kanzlers versündigen konnte, wird noch unlösbarer bei einem genaueren Einblick in das jetzt aus London eingetroffene Werk. Man sieht besonders darüber nicht klar, was Busch bezweckte, indem er selbst die vernichtenden Urtheile mittheilte, die über seine publizistische Thätigkeit Fürst Bismarck fällte. Hierfür ein Beispiel: Im Laufe des Juli 1883 sandte der Leipziger Verleger Grunow die Korrekturbogen von Buschs Werk „Unser Reichskanzler" an den Fürsten zur Durchsicht. Damit fuhr er auch fort, als sich der Kanzler nach Kissingen begeben hatte. Dieser gedachte nicht seine Erholungszeit durch eine so unangenehme Arbeit sich beeinträchtigen zu lassen. Er richtete daher unter dem 3. August einen Brief an Busch, in welchem sich folgende Stellen finden:

Sie haben augenscheinlich keine richtige Vorstellung von meinem Gesundheitszustand und meinem Ruhebedürfniß; denn sonst wären Sie nicht der Einzige, der mir Ruhe mißgönnt, während der Kaiser, das Reich und alle Beamten sie respektiren. Möglicherweise haben Sie auch keine Ahnung von der Schwierigkeit der Aufgabe, die Sie mir zumuthen ..... Es kann nicht überraschen, daß Ihre Folgerungen mit den Thatsachen nicht übereinstimmen, so daß, wenn Sie dieselben veröffentlichen sollten, ich gezwungen sein würde, sie anzufechten und zu widerlegen. Es finden sich da zahlreiche schwere sachliche Irrthümer, Verwechslung von Scherz und Ernst .... Bei Allem was ich jemals in Ihrer Gegenwart zur Unterhaltung meiner Gäste bei Tisch gesagt habe, oder in meinen vier Wänden, oder was Sie aus unkontrolirbaren Erzählungen dritter Personen zusammengestellt haben, nehmen Sie an, daß ich dabei immer meine inneren Gefühle mit derselben Gewissenhaftigkeit zum Ausdruck gebracht hätte, mit der man als Zeuge vor Gericht unter Eid aussagen mag. Bei der Pedanterie, mit der Sie verstreute Bruchstücke aus Unterhaltungen ausnutzen, dürfte ein Mann in meiner Stellung keinen Augenblick aufhören in der formellsten Weise zu sprechen und auf offiziellen Stelzen zu gehen. Alles, was Sie z. B. über mein Verhältniß zum Christenthum und zur Judenfrage sagen, ist nicht nur von monströser Indiscretion, sondern auch durch und durch falsch .... Wenn ich Alles das brieflich richtig stellen wollte, müßte ich eigentlich Ihr ganzes Buch noch einmal schreiben. Später in Friedrichsruh wurden diese Vorwürfe mündlich erneuert.

So hat der Fürst selbst die Lakaienseele des Scribifax Busch dereinst charakterisirt. Was will es hierbei besagen, wenn dem indiskreten Menschen ein Eideshelferlein in der ultramontanen „Köln. Volksztg." ersteht, der auf Grund von Tagebuchblättern des verstorbenen Centrumsführers Freiherrn v. Franckenstein bestätigt, daß Bismarck im Jahre 1866 den Vorschlag gemacht habe, sich mit Oesterreich abzufinden und gemeinsam zum Kriege mit Frankreich zu schreiten? Es sind freilich nicht eigentlich die Tagebuchblätter des Frhrn. v. Franckenstein selbst, sondern Notizen, die ein Freund desselben, dem das Tagebuch vorgelegen halte, nach dem Gedächtniß aufgezeichnet hat. (!!) Bismarck hätte danach im Jahre 1879 eine Unterredung mit dem genannten Centrumsführer gehabt, in deren Verlauf er sich gegen den Vorwurf, ein Unitarier zu sein, mit vielem Eifer vertheidigte und betonte, er sei immer für ein Handinhandgehen mit Oesterreich gewesen, aber der Dualismus in Deutschland sei unerträglich gewesen; Preußen hätte eher, wenn 1866 anders ausgefallen wäre, als Staat zwischen Ranges existiren können als im status quo ante. Bei dieser Gelegenheit habe denn Fürst Bismarck weiter erzählt:

Er (Bismarck) habe, als der Krieg schon ausgebrochen gewesen, dem Kaiser Franz Josef den Vorschlag machen lassen, sich mit Preußen in die Suprematie Deutschlands zu theilen, Oesterreich den Süden, Preußen den Norden, und dann vereint über Frankreich herzufallen und ihm Elsaß-Lothringen abzunehmen. Franz Josef sei nicht abgeneigt gewesen, darauf einzugehen, allein Larisch habe sich aus finanziellen Gründen widersetzt, weil, wenn Oesterreich siege, es Geld nöthig haben werde, wenn es unterliege, ein triftiger Grund zum Staatsbankerott vorhanden sei. Dem habe auch Mensdorff zugestimmt und der Krieg habe nun den bekannten Verlauf genommen. Er sei aber kein Unitarier, er wünschte im Gegentheil, daß in Deutschland neben Preußen noch einige größere Staaten existirten, denn der Unitarismus würde in Deutschland zur Republik führen. Hannover und Kurhessen habe er annektirt, weil König Georg ein sonderbarer Herr gewesen sei, mit dem keine Verständigung möglich und weil der Erbprinz von Kurhessen mit der Annexion einverstanden gewesen. Auch sei Preußen in zwei Hälften gewesen, deren Verbindung nothwendig war. Der König habe noch viel mehr annektiren wollen, namentlich Oesterreichisch-Schlesien und Ansbach-Bayreuth. Er habe sich dem energisch widersetzt und deshalb sogar in Nikolsburg seine Entlassung genommen und sich drei Tage lang um nichts mehr gekümmert; dadurch habe er damals seinen Willen auch durchgesetzt. Er denke nicht an weitere Eroberungen; der Minister, der solche, namentlich Oesterreich gegenüber, wolle, würde damit nur ein Zeugniß seines Unverstandes geben. Oesterreich und Preußen vereint seien Rußland und Frankreich gegenüber vollkommen gewachsen, wie sich das anno 1864 gezeigt habe im dänischen Kriege, der gegen den Willen des übrigen Europa unternommen worden sei. Er habe sich Franz Josef gegenüber bei der ersten Begegnung nach 1866 in dieser Richtung ausgesprochen. Daß die Beziehungen der Höfe jetzt zwischen Berlin und Petersburg intimer seien als zwischen Berlin und Wien, habe lediglich in Familienverbindungen seinen Grund. In Versailles habe er sich auch dafür ausgesprochen, daß den süddeutschen Staaten die Kontributionen von 1866 zurückgegeben würden, da habe man gesagt: „Er sei betrunken!"

Es genügt diesen Auslassungen gegenüber, die ja natürlich auch manches Richtige, das aber längst bekannt ist, enthalten, die Bemerkung, daß Fürst Bismarck bereits am 24. Mai 1866 dem Herzog Ernst von Koburg gegenüber den Krieg als unvermeidlich bezeichnet hat. Nicht die Tagebuchblätter des Herrn von Frankenstein selbst, sondern „Notizen, die ein Freund desselben, dem das Tagebuch vorgelegen hatte, aus dem Gedächtniß aufgeschrieben hat" — sind es, die hier von der „Köln. Volksztg." an die Oeffentlichkeit geschleppt werden. Wenn es nicht eine ungeheure Frechheit wäre, dergleichen Reminiscenzen, die nicht den geringsten Anspruch auf Genauigkeit machen können und daher auch nicht den geringsten Werth haben, als ernstzunehmende Mittheilungen aufzutischen, so könnte man es blos als bodenlose Dummheit bezeichnen. Kein Mensch, der nicht böswillig dem stillen Mann in Friedrichsruh Fußtritte versetzen will, wird für das Geschreibsel Buschens auch nur das kleinste Wort der Entschuldigung haben, und das thörichte Eideshelferlein in der „Köln. Volksztg." hätte wahrlich besser gethan, wenn es geschwiegen hätte!

Heer und Marine.

— Die Kabinetsordre, durch welche der kommandirende General des X. Armeekorps **v. Seebeck** zum Chef des 31. Infanterie-Regiments ernannt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Meine Anwesenheit in Hannover hat mir häufig Anlaß gegeben, die dortige Garnison zu sehen, und ist es mir daher eine große Freude gewesen, in diesem Jahre auch die übrigen Truppen des X. Armeekorps vor mir üben zu lassen. Ich habe hierbei von allen Waffen den besten Eindruck gewonnen und Ihnen bereits bei der Parade meine Anerkennung über die vortreffliche Haltung der Truppen ausgesprochen. Ich füge heim heutigen Schluß der Manöver gern hinzu, daß mich auch der fernere Verlauf der Uebungen voll befriedigt hat. Ich habe durchweg die äußerste Anspannung und den besten Willen, Verständniß für die jedesmalige Gefechtslage und ein einheitliches Zusammenwirken gefunden, insbesondere ist auch die gleichmäßig kriegstüchtige Ausbildung des Armeekorps im Ganzen wie im Einzelnen vortheilhaft hervorgetreten. Es ist daher die wärmste Anerkennung, die ich zunächst Ihnen, dem bereits bewährten einsichtsvollen Führer, und sodann sämmtlichen Generalen, Kommandeuren und Offizieren hierdurch ausspreche. Ich ersuche Sie, indem ich mit die spezielle Beurtheilung über die Manöver noch vorbehalte, dies unter Bekanntmachung der in der Anlage auch für die 17. Division und die Kavallerie-Division B enthaltenen Gnadenbeweise zur Kenntniß Aller zu bringen und ebenso den Unteroffizieren und Mannschaften meine Anerkennung ihrer Leistungen auszusprechen. Ihnen selbst aber wünsche ich meinen Königlichen Dank zu bethätigen, indem ich Sie hierdurch zum Chef des Infanterie-Regiments Graf Bose (1. Thüringisches) ernenne, in welchem Sie Ihre ehrenvolle militärische Laufbahn begonnen und Ihre ersten kriegerischen Erfolge errungen haben. Das Regiment ist angewiesen worden, Ihnen den Rapport und die Offizier-Rangliste vorschriftsmäßig einzureichen.

Oeynhausen, 10. September 1898.

gez. Wilhelm R.

Gerichtszeitung.

-z **Halle**, 24. Sept. (Strafkammer.) **Die Hochstaplerin**, welche Anfangs August unter dem Namen einer Gräfin Dohna geb. von Rantzau auftrat, wurde heute aus der Haft in der Person der 39 Jahre alten unverehelichten Hulda Elise Weitzmann aus Hamburg dem Strafrichter vorgeführt. Sie ist eine Tochter des berühmten, nunmehr verstorbenen Seiltänzers Kolter-Weitzmann, der vor 30 Jahren alle Welt durch seine großartigen Leistungen auf dem Thurmseil in Erstaunen setzte. Solange der Vater lebte, bildete sich seine Tochter Hulda ebenfalls zur Seiltänzerin aus, scheint aber dieses gefahrvolle Handwerk nach dessen Ableben mit dem erhaberen Metier einer Schneiderin vertauscht zu haben und dieses wiederum mit dem bequemen aber gefährlichen einer Hochstaplerin, denn sie hat bereits drei Strafen wegen mannigfacher Schwindeleien, zuletzt 2 Jahre 4 Monate, hinter sich. Sie stand deshalb heute unter Anklage des Rückfall-Betruges in zwei Fällen und einer Unterschlagung. Ueber ihre Festnahme am 5. August in Bad Wittekind haben wir damals ausführlich berichtet. Den ersten heute in Betracht kommenden Betrug verübte die Angeklagte im Juni dem Uhrmacher Schroen gegenüber, indem sie demselben ihre Vermögensverhältnisse als äußerst günstig darstellte und ihn dadurch bewog, ihr eine Uhr im Werthe von 35 Mk. auf Kredit zu geben. Am Nachmittag des 5. August war sie in Bad Wittekind erschienen und hatte von der Buchhalterin des Restaurateurs Rohde eine aus vier Zimmern mit Vallon bestehende Wohnung zum monatlichen Miethspreise von 40 Mark gemiethet. Sie stellte sich als Gräfin Dohna geb. von Rantzau vor, gab an, mit dem Fürsten Bismarck verwandt zu sein und daß ein Bruder von ihr in Merseburg in Garnison stehe, ihr Gatte und Tochter nebst Diener werde des Abends eintreffen. Gerade die Nennung des Namens einer „Gräfin Dohna" und die Erwähnung der Stadt Merseburg rief bei der Buchhalterin Zweifel hervor, da sich diese dunkel erinnerte, über eine Schwindlerin unter solchem Namen gelesen zu haben, und sie erlaubte sich, eine Anspiegelung auf das wenig gräfliche Exterieur zu machen. Ihro Gnaden wurden darob nicht verlegen und meinten: „Die feinsten Leute haben oft nicht die feinsten Sachen." Nach Miethung der Wohnung ließ sich die Gräfin nichts abgehen und that sich aus Küche und Keller gütlich, wobei sie dem Oberkellner ihre Verhältnisse in gleicher Weise offenbarte. Gerade dies erregte den Verdacht des Ganymed-Jüngers. Er genirte sich denn auch nicht, sofortige Bezahlung für Speisen und Getränke zu verlangen. Doch mit den Moneten sah es faul aus bei der Gnädigen und sie mußte der inzwischen verständigten Polizei ihre Zahlungsunfähigkeit bekennen, auch ihre richtige Person angeben. Als Aequivalent für die Zeche behielt der Oberkellner einen Umhang und Schirm zurück und die Pseudo-Gräfin mußte von der Villa nach Nummer Sicher wandern. Zur Feststellung des Rückfall-Betruges mußten zum größten Leidwesen der Angeklagten ihre Vorstrafen erörtert werden, und sie machte Anstrengung, dies durch das Zugeständniß der Richtigkeit und ihr Eingeständniß zu bemänteln, ein vergebliches Bemühen, da ein unparteiischer Richter kühl bis ans Herz ist. Da die Angeklagte geständig war, wurden die Zeugen nicht vernommen. Unter diesen befand sich auch das Jochmannsche Ehepaar, bei dem sie gewohnt hatte. Frau J. hatte der Angeklagten zum Einwickeln von Sachen eine Tischdecke geborgt, welche diese mitversetzt, somit unterschlagen hatte. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe, das Gericht billigte aber der Angeklagten diesmal noch in Rücksicht auf ihr Geständniß und die minimalen Objekte mildernde Umstände zu und erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß.

Dreister Diebstahl. Der 18 Jahre alte Knecht Hermann Rappsilber hatte bis zum 18. August bei den Geschwistern Thielecke in Reideburg in Diensten gestanden. Als er am folgenden Tage nach Halle kam, begegnete ihm der 16jährige Dienstknecht Otto Salzmann, der einen Dienst suchte. Er überredete diesen, mit ihm bei Thielecke's einen Diebstahl auszuführen. Nachdem sie durchs Fenster in den Vorsaal gestiegen waren, erbrachen sie die Stubenthür, schafften eine Kommode auf den Hausflur, erbrachen deren Hinterwand und stahlen daraus 220 Mk. Sie theilten sich das Geld und staffirten sich thatsächlich von Kopf bis Fuß neu aus. Als sie an einem entlegenen Platze auf der Ziegelwiese die Umwandlung vornehmen wollten, wurden sie von dem patrouillirenden Polizeisergeanten festgenommen. R. besaß noch 38,40 Mk. und S. 36,40 Mk.; dieses sowie die Anzüge, Hemd, Vorhemdchen, Kragen, Schlips und Stiefeln wurde ihnen abgenommen. Trotz ihrer Jugend hat R. bereits eine Strafe von acht, S. von sechs Monaten erlitten. Da ersterer das treibende Agens zu dem Einbruchsdiebstahl gewesen, erhielt er eine weit höhere Strafe als S., nämlich 1 Jahr 3 Monate, dieser eine solche von 9 Monaten Gefängniß.

-z. **Halle**, 24. September. (Schöffengericht.) **Eine gute Gelegenheit** zum Stehlen suchte sich der Fleischergeselle Albert Simon aus. Er badete in einer Anstalt in den Pulverweiden und beobachtete, ob ankommende Gäste ihre Werthsachen abgaben. War dies nicht der Fall, dann wartete er so lange, bis der Betreffende den Schlüssel seiner Zelle an das Nummerbrett gehangen hatte und ins Wasser gegangen war. Sogleich nahm S. den Zellenschlüssel vom Haken, schloß die Zelle auf und durchsuchte die darin befindlichen Sachen. Es wurden schon im vorigen Jahre eine Anzahl Diebstähle auf diese Weise ausgeführt, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. Schließlich fiel der Verdacht auf Simon, der jedesmal dort gewesen, wenn ein Diebstahl stattgefunden hatte. Am 22. Juli wurde wiederum eine Taschenuhr gestohlen. Diese Uhr kam nach einigen Tagen in einer Cigarrenkiste aus Trotha mit der Post zurück. In derselben lag ein Zettel mit den Worten: „Hier schicke ich die von mir gestohlene Uhr, da ich gehört habe, daß ein armer Fleischer ohne Grund in Verdacht gekommen ist. Ich will aber nicht, daß man den unschuldigen Fleischer bestrafe. O. M. Trotha." Auf dieselbe Weise war im vorigen Jahre eine goldene Herren-Uhr zurückgeschickt worden. Die in Kenntniß gesetzte Polizei verfolgte die Spur des Verdachtes und ermittelte den Angeklagten als den Dieb und Absender der Uhr. Dieser räumte die That ein, bestritt aber, noch andere Diebstähle, so namentlich im vergangenen Sommer an einem Portemonnaie mit 108 Mark, begangen zu haben. Da er noch nicht vorbestraft ist, ein Schaden auch nicht entstanden ist, wurde S. zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Unvorsichtige Spielerei war es, als der 15 Jahre alte Drechslerlehrling Willy Löwenberg, am 30. Juli im Thorwege seines Elternhauses zu Diemitz stehend, nicht genügend Vorsicht beobachtete, während er seinem kleinen Bruder ein Terzerol zeigte. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang der in Entfernung von zwölf Schritten vorübergegangenen Frau Direktor Müller in Diemitz in den rechten Oberschenkel, wo sie drei Centimeter tief stecken blieb. Frau M. hatte anfänglich nur den Schuß gehört und nicht weiter darauf geachtet, weil sie nichts spürte. Erst als sie Blutspuren an der Erde bemerkte, wurde sie aufmerksam und begab sich in ihre Wohnung. Die Kugel wurde entfernt und Frau M. mußte acht Tage unter großen Schmerzen das Bett hüten. Glücklicherweise sind irgendwelche Nachtheile bis jetzt nicht wahrnehmbar. Welch' Unglück hätte wohl eintreten können, wenn das Projektil eine höhere Flugbahn genommen oder den kleinen Bruder getroffen hätte? Löwenberg hatte sich mit seiner Unvorsichtigkeit eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zugezogen. Er gab an, das Terzerol einige Tage vorher von einem Bekannten bekommen und nicht gewußt zu haben, daß es geladen gewesen. Sein kleiner Bruder habe es gerne sehen wollen und beim Zeigen sei der Hahn runtergeschnappt und da hätte es geknallt. Zuerst wollte es scheinen, als ob der Bursche gezielt habe, der Verdacht schwand aber, als er zeigte, wie er die Waffe gehalten hatte. Seine unvorsichtige Spielerei mußte L. mit einer Geldstrafe von 15 Mk. büßen und das Terzerol wurde für eingezogen erklärt.

Vermischtes.

Der Bau des Mausoleums für den Fürsten Bismarck wird durch eine große Zahl von Arbeitern verhältnißmäßig rasch gefördert. Die großen Dimensionen treten immer deutlicher hervor: die Höhe des Kuppelbaues wird annähernd der Länge des ganzen Gebäudes entsprechend und demnach 26 bis 27 Meter betragen. Die Mauern, die auf der Innenseite aus Ziegelsteinen, außen aus Steinquadern bestehen, sind bis zu 1½ Meter dick. Die Mitte des Mausoleums wird ein im Kapellenstil gehaltener Andachtsraum mit Altar u. s. w. bilden. Die Hauptgruft, welche die Särge des Fürsten und der Frau Fürstin aufnehmen wird, liegt davor, nach dem Kuppelbau zu, der sich am nördlichen Ende erhebt. Der Eingang ist auf der Südseite, also dem Walde zugekehrt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß sich das Mausoleum weit größer und wirkungsvoller gestalten dürfte, als ursprünglich angenommen wurde. Der Bau wird natürlich mit passenden Anlagen umgeben werden. Wie schon neulich erwähnt, hofft man, daß er im Spätherbst soweit vollendet sein wird, um die Ueberführung und feierliche Beisetzung der Leiche zu ermöglichen.

Ein Kulturbild. Der Ballon des Münchner Vereins für Luftschifffahrt, der am Sonnabend, den 10. September, hier auffstieg, landete in der Nähe von Reit bei Unken zwischen den Drei Brüdern und der Reiteralm in einer Höhe von 1000 m. Einem Privatbrief entnehmen die „N. N. N." nachstehende köstliche Schilderung über die Wirkung des Ballons auf die dortigen Bewohner: „Zuerst kam die Nachbarbäuerin zu mir und jammerte furchtbar, was für ein „Vieh" da oben sei. Es sei ein Himmelszeichen oder eine Strafe Gottes. Als ich sagte, es sei ein Luftballon, wurde mir nicht geglaubt. Ein anderer Nachbar meinte, der Mond sei aus dem Gleise gekommen; ihm standen vor lauter Angst die Haare zu Berg. „Es ist nichts Natürliches", sagte er. Die Sennerin von der Loferer Alpe schrie: „Es ist ein Himmelszeichen, die Welt geht unter. Alle müssen wir sterben und Alle kommen in die Hölle." Einige glaubten, es sei ein Teufel. Manchen wurde übel vor Schrecken. Mit einem Wort, eine große Aufregung."

Kein Schutzmänner-Streik in Wien. Die Blättermeldung von dem angeblich beabsichtigten Streik der Wiener Sicherheitswache wird offiziös dementirt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0009

Eine niedliche Manövergeschichte, die den Vorzug besitzt, nicht erfunden zu sein, wird der „Halb. Ztg." von einem Leser, der während der Kaisertage in Oeynhausen war, erzählt. Unweit von Oeynhausen liegt das Dorf Bergkirchen, in dem weiten Thalgrunde zwischen beiden Orten biwakirte das ganze 7. Armeekorps. Am Anfange des hoch legenen Bergkirchen liegt die Apotheke, die an der Thalseite eine Veranda hat, von der die ganze Gegend gut zu übersehen ist. Während des Kaisermanövers klingelt es in der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr in der Apotheke. Der Apotheker, aus dem besten Schlafe geweckt, steht auf, geht an die Hausthüre, die weder Fenster noch sonstige Oeffnung hat, und fragt, was denn los sei. Eine Stimme antwortete von draußen: „Lassen Sie mich doch bitte mal auf Ihre Veranda gehen, das Armeekorps wird alarmirt, ich möchte mir die Alarmirung von dort aus gern ansehen." Der Apotheker ist über diese sonderbare Bitte ganz erstaunt: „Das wäre ja noch nicht schöner, daß so ein Schlachtenbummler ihn aus dem Schlafe weckte, um das Schauspiel bequem genießen zu können, er solle sonstwo hingehen, übrigens sei die Nachtklingel nur im Interesse der Kranken da u. s. w." Die liebe Gattin, die munter geworden war, mischte sich auch noch in den Wortwechsel ein und es fiel, was Jeden, der die dem Westfalen angeborene gesunde Grobheit kennt, nicht Wunder nehmen wird, manch kräftig Wörtlein. Der Draußenstehende läßt aber Alles ruhig über sich ergehen und wiederholt nur seine Bitte. Schließlich ruft der Apotheker: „Na, wer sind Sie denn eigentlich, wie heißen Sie denn?" „Wilhelm" lautet die Antwort. „Da bin ich gerade so gescheidt wie vorher, Wilhelm heißen viele Leute, wie heißen Sie denn noch?" „von Hohenzollern" antwortet die Stimme von draußen. Jetzt erst geht dem Apotheker ein Licht auf, er reißt die Thür auf und vor ihm steht der Kaiser, dem diese ganze Szene augenscheinlich viel Spaß gemacht. Lächelnd wehrt dieser die Entschuldigungen des Apothekers, dem in Erinnerung an manches von ihm gebrauchte Wort nicht ganz wohl zu Muthe war, ab und bittet auf die Veranda geführt zu werden. Der Weg zu dieser ging unglücklicher Weise durch die Schlafstube, in der sich die Gattin, unkundig der genommenen Wendung der Dinge, befand. In die Schlafstube laufen, seine Gattin beim Arme nehmen und in ein anstoßendes Zimmer führen, war bei dem Apotheker eins. Als der Kaiser dann auf der Veranda angelangt war, ließ er Alarm blasen und beobachtete die Entwicklung des aus der vollen Ruhe gerissenen Armeekorps. Die Frau hatte unterdessen Kaffee gekocht und bot dem Kaiser eine Tasse an, die Se. Majestät mit Wohlbehagen trank, er bat sich sogar noch eine zweite aus, da er noch nichts genossen habe. Als die Aufstellung der Truppen beendet war, verabschiedete sich Se. Majestät mit Dank für die genossene Gastfreundschaft von dem Ehepaare, das diesen unverhofften Kaiserbesuch wohl zeitlebens nicht vergessen wird.

Ueber die Art der Zuchthausstrafe, die der Mörder Lucheni abzubüßen haben wird, schreibt man der „N. Zür. Ztg." zur Richtigstellung einer früheren Nachricht aus Genf Folgendes: „Der Mörder wird am Tage nach dem Urtheilsspruch vom Untersuchungsgefängnisse St. Antoine ins Zuchthaus übergeführt werden. Dort wird er wahrscheinlich — es ist dies aber nicht immer der Fall — einige Tage in seiner Zelle allein gelassen und dann in eine Werkstätte geführt. Entweder muß er Schuster werden oder Stroharbeiten verrichten. Den ganzen Tag muß er dann arbeiten von früh Morgens bis Abends, mit einer kurzen Pause. Die Zuchthäusler sind am Sonntag frei und können auch einem Gottesdienste in ihrer Kapelle beiwohnen oder in ihrer Zelle bleiben und lesen. Die absolute Schweigsamkeit ist hier die größte Strafe: die Zuchthäusler dürfen während der Arbeit in den Ateliers kein Wort aussprechen; es sei denn, daß sie auf eine bestimmte Frage des Wärters Antwort geben müssen. Einige Centimes im Tage können die Zuchthäusler verdienen, wenn sie sich Mühe geben, d. h. das Material nicht vergeuden und die Arbeit sauber verrichten. Mit dem Gelde dürfen sie sich ein wenig Wein geben lassen, aber nicht mehr als ein Fünftel Liter in der Woche. Die Zellen sind reinlich, luftig, und man kann darin beim hellen Tage, wenn auch die Fenster klein sind, lesen. Besuche kann der Sträfling nur von Anverwandten empfangen und nur viermal im Jahre während einer kurz und streng bemessenen Zeit, ich glaube 10 bis 15 Minuten. Diese Stille herrscht bei Tag und bei Nacht in unserem Zuchthause. Diese furchtbare Einsamkeit und das strenge Verbot, auch nur ein einziges unnützes Wort auszusprechen — das sind für die Gefangenen die schwersten Strafen. Des Morgens und Nachmittags werden sie während einiger Minuten in einem von 15 Meter hohen Mauern umgebenen Gang spazieren geführt. Sie müssen aber der Reihe nach gehen, die Hände hinter dem Rücken und wenn einer auch nur ein Wort sagt, wird er sofort wieder in die Zelle gesperrt. Freilich können die Sträflinge am Sonntag Morgen mit dem Pfarrer sprechen, und die hartnäckigsten Verbrecher machen von dieser Erlaubniß Gebrauch, weil ihnen das Schweigen schließlich doch zur größten Qual wird. — Daß das eine entsprechende und angemessene Strafe sei für ein Scheusal, wie der Mörder der Kaiserin Elisabeth es ist, wird Niemand behaupten wollen. — Da Lucheni's Benehmen immer frecher wird, so wurde dessen Einzelhaft bis zum 2. Oktober verlängert. Dem Untersuchungsrichter verweigert er neuerdings jede Auskunft in französischer Sprache. Prügel, Prügel, bis er windelweich wird!

Sechs Monate im Wannenbad gelebt hat eine junge Schottin, die an einer schrecklichen, anscheinend unheilbaren inneren Krankheit litt. Die bedeutendsten Spezialisten in Edinburg und London hatten bereits ihr Möglichstes gethan und kamen schließlich darin überein, daß der Kranken nicht zu helfen sei. Die Aerzte gäben nur noch einem Schatten und sah mit Sicherheit den Tod vor Augen. Da kam ein unternehmender junger Arzt auf den Einfall, es einmal mit einer ganz neuen Kur zu versuchen. Es sollte eben nur ein Experiment sein, das, wenn es nicht helfen würde, auch nicht weiter schaden könnte, da die Leidende so wie so aufgegeben war. So ließ er denn speziell zu dem Zweck eine Badewanne anfertigen, in der eine erwachsene Person bequem sitzen oder liegen konnte. Das junge Mädchen wurde nun in ein Laken gehüllt und in das warme Bad gehoben, sodaß nur ihr Kopf, der auf einer genial angebrachten Stütze ruhte, über Wasser blieb. Hier aß und trank und schlief die Kranke während der Dauer von 183 Tagen und Nächten. Das Wasser wurde alle zwölf Stunden erneuert und ebenso wie die Luft in dem merkwürdigen Krankenzimmer stets in der gleichen Temperatur gehalten. Nach Verlauf von sechs Monaten war die Patientin als vollkommen geheilt zu betrachten, und obwohl noch sehr schwach, fühlte sie sich doch wie neu geboren. Daß andauernde Bäder schon längst mit bestem Erfolge bei hartnäckigen Hautkrankheiten angewendet werden, da man dem Wasser die heilkräftigen Medikamente zuiegen kann, dürfte bekannt sein, ebenso der Umstand, daß in fast hoffnungslosen Fällen von Verbrennung lauwarme Bäder oft die einzige Linderung und Hilfe gewähren. Obiger Fall ist sicher aber noch nicht dagewesen; unzweifelhaft hat der junge und noch ziemlich unbekannte Doktor mit dieser Wunderkur den Grundstein zu künftigem Ruhm gelegt.

Hochzeitsgaben für die Prinzessin Fedora. Die Hochzeitsgabe der Stadt Breslau besteht in einer massiv silbernen Jardinière von 85 Centimeter Länge, 28 Centimeter Breite und 55 Centimeter Höhe. Die auf vier Löwentatzen ruhende Schale ist an den Enden mit Henkeln versehen und trägt inmitten der Längsseiten in Emaill die Wappen des fürstlichen Brautpaares, beide von mächtigen Kronen überragt. Unter dem einen Henkel ist, ebenfalls in Email, das Wappen der Stadt Breslau angebracht. — Herzog Nikolaus von Württemberg überrachte einen in einem vergoldeten Kasten liegenden Fächer aus Elfenbein und Gold, der in feinster Malerei die Bilder des Breslauer Generalkommandos und der Lutherkirche zeigt. Der Fürstbischof Kardinal Kopp überreichte der Prinzessin Fedora in Mosaikbild, Rom darstellend.

Der Freund eines Majestätsbeleidigers. Der serbische Oberst Vladimir Nikolic wurde plötzlich pensionirt, weil er den Führer der Radikal-Nikola Pasic, seinen persönlichen Freund, eine Strecke auf dessen Reise zum Strafantritt in das Staatsgefängniß Posarevac begleitete.

Hotelbrand. Freitag Morgen brach in dem bekannten (Touristen-) Hotel „Wilhelmshöhe" bei Fissau, vermuthlich durch mit Streichhölzern spielende Kinder, Feuer aus, das in kurzer Zeit das Haus bis auf den Grund in Asche legte. Fast das ganze Mobiliar ist ein Raub der Flammen geworden.

Erstochen. Auf dem Güterbahnhofe zu Hannover geriethen die beiden Arbeiter Meyenbrink und Wilkening mit einander in Streitigkeiten, in dessen Verlauf letzterer seinen Gegner durch einen Messerstich ins Herz tödtete. M. hinterläßt Frau und Kinder. Der Thäter wurde verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

— **Theodor Fontane** wurde Sonnabend Vormittag auf dem Friedhof der französischen Gemeinde zu Berlin in der Liesenstraße unter imposanter Theilnahme zur letzten Ruhestätte bestattet. Der Kaiser ehrte das Andenken des genialen Dichters durch Zusendung einer Kranzspende, zwecke Geh. Kabinetsrath v. Lucanus am Sarge niederlegte. Unter der Fülle letzter Liebeszeichen, die dem Heimgegangenen verehrt wurden, seien nur diejenigen erwähnt, welche die Vaterstadt Neu-Ruppin ihrem großen Sohne, die Literarische Gesellschaft dem liebenswerthen Meister, der Vorstand des Berliner Zweig-Vereins der deutschen Schiller-Stiftung dem treuen Kollegen, die Freie literarische Gesellschaft ihrem unvergeßlichen Ehrenpräsidenten widmeten. Der Verein Berliner Presse, zu dessen Mitgründer der Verstorbene gehörte, hatte den Gesammtvorstand zur Trauerfeier deputirt und einen herrlichen Kranz niederlegen lassen. Namens der Mitglieder des Königlichen Schauspiels überreichte Ober-Regisseur Grube ein schönes Blumenarrangement. Persönliche Liebeszeichen sahen wir von Richard Kahle, Paul und Pauline Schlenther, Hermann Sudermann, Ludwig Fulda 2c. Das Konsistorium der Französischen Kirche, das durch eine zahlreiche Deputation vertreten war, ließ einen prächtigen Lorbeerkranz niederlegen. Unter der großen Trauergemeinde sahen wir u. A. von Herrigen, Dr. Schäne, Geh. Rath Friedel, Justizrath Horwitz, Präsident Meyer, Prof. Töppler, Dr. Brendicke, Dr. Rotkenberg, Alexander Meyer, Helmerding, Kahle, Julius Wolf, Brahms, Dr. Kanßler, Prof. Pietsch, Trojan Lautenburg, Frau Conrad-Schlenther, Verlagsbuchhändler Hildyer und Geh. Justizrath Lessing. Die Gedächtnißrede in der Kapelle hielt Prediger Devaranne, am Grabe sprachen nach dem Segen des Geistlichen Prof. Frenzel und Geheimer Justizrath Lessing warme Worte des Nachrufs.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Invaliditäts- und Altersversicherung.

Zur Ergänzung der Nachweisung der Vertrauensmänner für die Stadt Halle a. S. wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den 15. Bezirk **der Hutmacher Ernst Zeidler hierselbst, Albrechtstraße 12** zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten bestellt worden ist.

Halle a. S., den 20. September 1898.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Im Interesse des Publikums wird auf Grund der **Gebührentaxe zur Begräbniß-Ordnung** hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei der Anmeldung der Begräbnisse dem Begräbnißamte die **Einkommensteuer-Veranlagung** vorzulegen ist.

Halle a. S., den 28. Juli 1898.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden **Umzugstermin** werden die Bestimmungen über das **polizeiliche An- und Abmelden** bei den stattfindenden Wohnungs-Veränderungen hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Halle a. S., den 16. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat an Stelle des verstorbenen Rentiers Herrn Schmiedehausen den Fabrikant Herrn **Wilhelm Huch**, Wörmlitzerstr. 97, zum Armenpfleger im 13. Armenbezirk gewählt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Halle a. S., den 17. September 1898.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung
für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierschulen eingestellt zu werden wünschen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel 2c.), des Militär-Verwaltungsdienstes (Zahlmeister 2c.) und des Civildienstes zu erlangen.

Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Stenographie, Hand- und Planzeichen, sowie Gesang.

Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Unteroffizierschüler können in beschränktem Maße bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4. Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie-, Jäger-, Marine-Infanterie- und Artillerie-Truppentheile. Für die Vertheilung an diese Truppentheile ist in erster Linie das dienstliche Bedürfniß maßgebend, indessen sollen die Wünsche der Einzelnen zum Zutheilung an bestimmte Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten.

6. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Der Einzustellende soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

7. Der Einzustellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechens mit unbenannten Zahlen kennen.

8. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppentheil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen.

9. Der Einberufer muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Putzzeuges versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Unteroffizierschüler werden bekleidet und verpflegt wie jeder Soldat des aktiven Heeres.

10. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsortes oder bei dem Kommandeur einer Unteroffizierschule (z. Zt. in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels, Ettlingen und Marienwerder) persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a) einen von dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b) den Konfirmationsschein bz. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Eine Einstellung findet indessen bei den Unteroffizierschulen in Potsdam Jülich und Weißenfels nicht mehr statt, da dieselben sich aus Unteroffizier-Schulen ergänzen.

11. Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung, **welche beim Bezirks-Kommando nur Mittwochs und Sonnabends von 8–10 Uhr Vormittags stattfindet**, günstig ausgefallen, so wird zunächst die Verpflichtungsverhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (Ziffer 8) aufgenommen.

Diejenigen Freiwilligen, welche den Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch Vermittelung des zuständigen Bezirkskommandos den Annahmeschein von der Unteroffizierschule, welcher sie zugetheilt sind.

Nach Ertheilung des Annahmescheins tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizierschule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Bezirkskommandeurs.

Eine Lösung der Eintrittsverpflichtung kann nur mit Genehmigung der Inspektion der Infanterieschulen erfolgen. Kosten dürfen der Militär-Verwaltung hierdurch nicht entstehen. Wird die Lösung der Verpflichtung nach dem Eintreffen auf einer Unteroffizierschule erbeten, so hat der betreffende Freiwillige, wenn die Genehmigung ausnahmsweise ertheilt wird, die Kosten der Rückreise zu tragen.

Die Wünsche der Freiwilligen um Zutheilung an eine der Unteroffizierschulen in Biebrich, Ettlingen und Marienwerder sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.

12. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt, und zwar bei den Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder im Monat Oktober, bei der Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April.

Wer zu diesen Zeitpunkten nicht einberufen werden kann, darf in freiwerdende Stellen der Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder bis Ende Dezember, der Unteroffizierschule in Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt wird.

13. Unteroffizierschüler, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffizierberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen.

14. Entlassenen Unteroffizierschülern wird bei späterer Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht die in der Unteroffizierschule zugebrachte Dienstzeit grundsätzlich nicht in Anrechnung gebracht (§ 87,6 der W.-O.).

15. Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten bei guter Führung diejenigen Unteroffizierschüler, welche in die Heimath beurlaubt werden, eine einmalige Reise-Entschädigung.

Bekanntmachung.
betreffend die Immatrikulation an hiesiger Universität für das Winter-Semester 1898/99.

Diejenigen Herren Studirenden, welche beabsichtigen, sich an hiesiger Universität immatrikuliren zu lassen, wollen sich in der Zeit **vom 15. Okt. bis 5. Novbr. cr.** auf dem **Universitäts-Sekretariat, Universitäts-Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 7, während der Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr** unter Abgabe ihrer Papiere (Reifezeugnis, Abgangszeugnisse früher besuchter Universitäten und, **falls seit dem Abgange von der Schule oder von der letzten Universität mehr als ein Vierteljahr verflossen ist**, polizeiliches Führungszeugniß) melden. Deutsche, welche ein Maturitätszeugniß nicht besitzen, haben die für ihre Aufnahme erforderliche besondere Genehmigung bei der Immatrikulations-Kommission, und zwar ebenfalls unter Ueberreichung ihrer Papiere im Universitätssekretariat nachzusuchen. Ausländern kann das Vorlegen eines Reifezeugnisses erlassen werden.

Später eintreffende Studirende haben ihre Anmeldung zur Immatrikulation **sofort nach ihrer Ankunft in Halle vorzunehmen.**

Halle a. S., den 23. September 1898.

Der Rektor der Königlichen vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.
D. Kautzsch.

Das Gishaus
auf der Ziegelweise soll verkauft werden. — Nähere Auskunft ertheilt und Angebote nimmt entgegen
Rechtsanwalt Dr. Schwarze,
Brüderstraße 15.
0987]

Gutsverkauf.
Von dem Gutsbesitzer **Christian Carl Dünkel** und dessen Ehefrau bin ich beauftragt, das denselben gehörige **Bauerngut zu Bienstedt bei Gotha** Familienverhältnisse halber freihändig zu **verkaufen.**
Größe: 436 Acker Ackland an einem Plan,
70 Acker werthvolle Holzung.
Nächster Anlieger verkauft eventuell noch 300 Acker zur Arrondirung dazu.
Molkerei nur 6 Kilometer entfernt.
Zur Auskunftsertheilung jeder Art bin ich bereit.
C. A. Kirsten, Gotha,
Rechtsanwalt und Notar.

Für Capitalisten.
Solides Fabrikgeschäft **sucht** behufs Vergrößerung seiner **Betriebsmittel auf 10 Jahre**
100,000 Mk.
zu 6 Proz.,
welche hypothekarisch letztstellig eingetragen werden können. Off. unt. **U. b. 63256** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Hammellämmer!
90 Stück Hammellämmer (Schwarzköpfe) stellt **zum Verkauf** [0988
Domäne Gerterode b. Sollstedt
Böttger.

160 Stück
halbengl. Jährlinge
verkauft [0966
Dölau (Bez. Halle).
Jesemann.

Kartoffeln.
5000 Ctr. hochfeine, auf 1½ Zoll gesiebte **Magnum bonum** habe abzugeben, p. Ctr. 2 ℳ loko Bahnhof **Gr. Brütz i. M.** [0953
H. C. Bock, Gr. Brütz i. M.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, für die Inserate verantwortlich Heinr. Ostermann, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189809262-13/fragment/page=0010